



tel. 85

Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Hansjörg Felny, Jollins und Ernst

Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 a Malmodyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr.

Nummer 100

St. Vith, Dienstag, den 1. Sept. 1959

Jahrgang

Eisenhower in England

Vollkommene Übereinstimmung

BALMORAL. Die „Comet“-Maschine, an deren Bord sich Eisenhower befand, landete wie vorgesehen um 10.10 Uhr auf dem Flugplatz von Dyce, in Schottland.

Fast 2000 Personen befanden sich zur Begrüßung des Präsidenten auf dem Flugplatz. Die Schulkinder der Umgegend hatten frei und waren in großer Menge herbeigeeilt. Sofort nach der Landung verließ Eisenhower das Flugzeug, um vom Herzog von Edinburgh mit einem herzlichen Händedruck begrüßt zu werden. Der Präsident wandte sich dann den Schulkindern zu, um ihnen für ihre Begrüßung zu danken.

Die Fahrt Eisenhowers vom Flugplatz Dyce nach Schloß Balmoral gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. In den Aberdeener Vororten führte die Vorbeifahrt zu Verkehrsstockungen, wie sie bisher in der schottischen Stadt noch nie vorgekommen waren.

Unterwegs verschwanden alle kleinen Ortschaften unter Flaggen-Schmuck. Der kleinste Weiler wett-eiferte mit den größten Ortschaften. Alle Bewohner befanden sich auf den Straßen, um den Gast aus den Vereinigten Staaten mit kleinen amerikanischen Fahnen zu begrüßen. Viele Transparente waren zu sehen, die Inschriften wie „Welcome Ike“ und „Welcome to Scotland“ trugen.

Beim Eintreffen Präsident Eisenhowers ging die Königin ihrem East entgegen, während die Offiziere der Ehrenkompanie ihre Befehle erteilten. Königin Elizabeth drückte ihrem lächelnden Gast die Hand, und die Truppenabteilung präsentierte das Gewehr. Einige Sekunden lang ließen sich die Dudel-sackpfeifer hören. Eisenhower wandte sich wieder der Königin zu, mit der er einige Worte wechselte, von denen die Menge nichts verstehen konnte. Sie veranlaßten jedoch die Monarchin ihrerseits zu einem kurzen Lächeln. Daraufhin schritten die Königin und ihr Gast die Front ab.

Nach der Beglückwünschung der Ehrenabteilung durch den Präsidenten wandten sich die Königin und der Gast dem Park-Portal zu, wo Herzog Philipp und Prinzessin Margaret zu ihnen gesellten. Die Zuschauer klatschten lebhaften Beifall, während die kleine Gruppe sich nach dem Wagen der Königin begab, in der alle vier Platz nahmen, um sich nach dem eigentlichen Schloß zu begeben.

Präsident Eisenhower war am Mittag Tischgast der Königin im engsten Familienkreis im Schloß Balmoral.

Der Sprecher des Buckingham-Palastes, Major Colville, erklärte, Prinz Charles und Prinzessin Anne hätten an diesem Essen teilgenommen.

men, die anderen Gäste waren der Herzog und die Herzogin von Gloucester und ihr Sohn William. Auch Prinzessin Margaret, die Schwester der Königin, nahm am Essen teil. Lediglich Königin-Mutter Elizabeth, die sich noch auf dem Schloß Berk-hall befindet, war abwesend. Sie ist jedoch mit Präsident Eisenho-wer im Laufe des Nachmittags zu-sammengetroffen. Major Colville erklärte noch, Präsident Eisenho-wer werde in Balmoral nicht Golf spielen können, da weder die Kö-nigin noch ihr Gatte als Partner in Frage kommen.

Am Samstag und am Sonntag hatte Präsident Eisenhower mit dem englischen Premierminister MacMillan in dessen Sommerresi-denz längere Unterredungen über die internationale Lage. Beobachter erklärten, diese Besprechungen hät-ten zu einer vollständigen Einigung geführt, besonders in Bezug auf die bevorstehenden Zusammen-künfte Eisenhower-Chruschtschow. Eisenhower und MacMillan haben beschlossen, den sowjetischen Staatsmann wissen zu lassen, daß sie bereit sind, ernste Verhandlung-en zu führen, sobald Chruscht-schow seinerseits geneigt ist, eine wirkliche Initiative zu ergreifen, um „das Eis des kalten Krieges“ zu brechen.

Eisenhower und seine Begleiter sind von den ihnen in Deutschland und England zuteilgewordenen trium-phalen Empfängen sehr beeindruckt. In diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß diese großen Volkskundgebungen die Stellung des Präsidenten gefestigt haben und den Sowjets klarmachen, daß die Westmächte Eisen-her voll und ganz als ihr Anführer und Sprecher zu gelten hat.

Eisenhower hat sowohl Adenauer als MacMillan die Zusicherung gegeben, daß seine kommenden Unterredungen mit Chruschtschow keine Verhandlungen sind. Sollte Chruschtschow Eisenhower neue und erfolgversprechende Vorschläge unterbreiten, so würde der ame-rikanische Präsident sofort den Bundeskanzler und den englischen

Premierminister konsultieren, ehe er eine Antwort gibt.

Das Algerienproblem, Verteidigungs- und Abrüstungsfragen wurden vornehmlich von MacMillan und seinem Gast behandelt. Ueber den Inhalt der Gespräche wird Schweigen gewahrt, sodaß die in England weilenden über 1000 Jour-nalisten Einspruch erhoben, weil sie vom wichtigsten Teil des Eisenhowerbesuches nur sehr wenig erfahren.

De Gaulle in Algerien

Lösung der Algerienfrage erst nach Ende des Krieges

ALGERIEN. Staatschef, General de Gaulle hat seine Inspektionsreise bei den in Algerien kämpfenden Verbänden fortgesetzt. Der General traf im Hauptquartier der „Operation Jumelles“ ein und ließ sich Bericht über die bisherigen Erfolge dieser großangelegten Aktion erstatten, welche die Bereinigung eines großen Teiles Algeriens zum Ziele hat.

De Gaulle erklärte vor einigen Offizieren, die Befriedigung Alge-riens werde bis zum Ende fortge-setzt. Eine dauerhafte Lösung der Algerienfrage könne erst dann er-folgen. Nach Beendigung des Krie-ges, so sagte de Gaulle, werde Al-gerien die Möglichkeit gegeben, selbst über sein Schicksal zu ent-scheiden.

Die indisch-chinesischen Grenzzwischenfälle

NEU DELHI. Wie nach hier einge-troffenen Berichten verlautet, ist es an einem Punkt der Nordostgrenze Indiens zu einem Feuerwechsel zwischen indischen und chinesischen Soldaten gekommen. Indische Sol-daten wurden von den Chinesen ge-zwungen, sich zurückzuziehen. Opfer sollen nicht zu beklagen sein.

In den Regionen von Subansiri Kameng, die der Dalai Lama durch-quert hatte, als er aus Tibet nach Indien kam, sollen chinesische Sol-daten auf dieses Territorium ein-gedrungen sein. Die indischen Streitkräfte, die dort stationiert waren, sollen vor einigen Tagen von den Chinesen zum Rückzug ge-zwungen worden sein. Die Chi-nesen sollen die indische Fahne eingeholt und die chinesische Fah-ne gehißt haben.

Die in dieser Region eingetroffen-ten chinesischen Streitkräfte sollen bedeutend sein: die indische Regie-rung soll Truppen entsandt haben, um die Chinesen zurückzuwerfen.

Nachdem er vor dem Parlament bekanntgegeben hatte, daß Indien in Peking gegen die Besetzung von Territorien nordöstlich von Ladakh, in Kaschmir, Protest eingelegt hat, fügte der indische Premierminister hinzu, daß ein oder zwei Fälle von Aggression der Chinesen gegen die indische Grenze zu verzeichnen wa-ren. Peking sei erneut aufgefordert worden, die chinesischen Truppen die auf indisches Gebiet eingedrungen seien, zurückzuziehen. Auf diese Note sei aber noch keine Ant-wort eingegangen, erklärte Pandit

Nehru auf eine Anfrage nach den Grenzverletzungen der Chinesen in der Gegend von Ladakh (Kasch-mir). Zu den Zwischenfällen in Ka-meng (Assam) am 7., 25. und 26. August meinte Nehru „er könne nicht glauben, daß dies das Vor-spiel zu „etwas Erstem“ sei. Es gebe keine andere Möglichkeit als die Grenzen zu bewachen und so die Unverletzbarkeit des indi-schen Territoriums zu gewährlei-sten. Bei dem Zwischenfall vom 7. August, so stellte der indische Premierminister fest, hätten acht Mann der indischen Patrouille, die mit chinesischen Soldaten einen Feuerwechsel hatte, entkommen können. Vier weitere würden je-doch noch vermißt.

Nehru führte weiter aus, daß ein-e indische Streife, die von den Chinesen am 18. August festge-nommen wurde, freigelassen wor-de, obwohl Peking erklärte, daß sich diese Streife auf chinesischem Territorium befand.

Ferner erklärte der indische Mi-nisterpräsident, daß jede Aggres-sion gegen Bhutan und Sikkim als Aggression gegen Indien betrachtet werden würde.

Nach letzten Meldungen haben die chinesischen Kommunisten die Räumung der indischen Grenzpos-ten Kanizmani und Longju, die sie seit dem 26. August besetzt halten, abgelehnt, erklären die offiziellen Kreise in Neu Delhi.

Wietere Kampfhandlungen sollen nicht stattgefunden haben.

Die Lage in Laos

Staatsstreich unwahrscheinlich - Die „Partei der Jungen“ gegen den Kontrollausschuß und die Intervention Indiens - Britisch-sowjetische Besprechungen dauern

VIENTIANE. „Ein Staatsstreich in Laos erscheint mir gegenwärtig in hohem Maße unwahrscheinlich“, erklärte Informationsminister Sisuk-na Champassak, dem von Jour-nalisten Fragen bezüglich der Ge-rüchte über Meinungsverschieden-

heiten innerhalb der Regierung nach den ersten Resultaten der Mis-sion Ngon Sananikons in New York gestellt wurden. Nach in Vientiane eingetroffenen Berichten scheint es, daß das Ab-kommen das kürzlich zwischen Sa-nanikon und Hammarskjöld abge-schlossen wurde, das die Interven-tion Indiens und des internationa-len Kontrollausschusses vorsieht, um die Schwierigkeiten zu regeln, denen sich gegenwärtig die Regie-rung Vientianes gegenübersteht, bei den Ministern „die Mitglieder des „Verteidigungsausschusses der nationalen Interessen“ sind, Erre-gung hervorgerufen haben. Dieser Ausschuß, „Partei der Jungen“ ge-nannt ist nationalistisch und anti-kommunistisch. Die „Jungen“, die immer in scharfer Opposition zum internationalen Kontrollausschuß standen, den sie als Werkzeug der Kommunisten und als „trojanisches Pferd“ des chinesischen Kommunis-mus in Laos betrachten, sind der Auffassung, daß jede, selbst indi-recte Intervention des internationa-len Kontrollausschusses eine unver-zeitliche Konzession an die kommu-nistischen Thesen und eine Kapitulation der Regierung von einer „ge-waltsamen Erpressung“ wäre.

„Die „Jungen“ stehen auch dem Vermittlungswillen Indiens sehr mißtrauisch gegenüber: Indien wird von ihnen beschuldigt die „Partei der Jungen“ den Ministerpräsi-den von Laos und dessen Bruder, Kon-zessionen machen zu wollen, die ein „laotisches München“ darstel-len würden...

Deshalb wird von hiesigen Beobachtern die Möglichkeit einer Re-gierungskrise oder sogar einer Kri-se des Regimes, nicht von der Hand gewiesen, obwohl darauf hingewie-sen wird, daß es in der Vergangen-heit immer zu einem Kompromiß zwischen den „Jungen“ und den

übrigen Ministern gekommen ist. Der „Partei der Jungen“ gehören mehrere Minister, darunter Außen-minister Khamphan Panya, und mehrere höhere Offiziere an, die den Ehrgeiz haben „die „Alten“, darunter Premierminister Sanani-kon auszuschaften. Erbrprinz Sä-vaang Vatthana, der gegenwärtig Regent ist, soll dieser Richtung sehr günstig gestimmt sein.

Premierminister Sananikon, der ein geschickter Politiker ist, ist es bisher immer gelungen mit seinen Gegnern fertig zu werden. Schließ-lich sind hiesige Beobachter der Meinung, daß die Amerikaner befürchten, die Machtergreifung der „Jungen“, die sie früher begünstigt hatten, könnte sie in Abenteuer hineinführen, die sie gegenwärtig nicht wünschen.

Die britisch-sowjetischen Bespre-chungen im Hinblick auf eine Beile-gung der Krise um Laos dauern an, erklärte der Sprecher des Foreign Office und betonte in diesem Zu-sammenhang, die Sowjetunion und Großbritannien seien als Ko-Präsi-denten der Genfer Indochina-Kon-ferenz für die Situation in Laos verantwortlich.

Der Sprecher teilte noch mit, der Londoner Sowjetbotschafter Malik habe anläßlich seiner am Donnerst-ag mit dem zuständigen Unter-staatssekretär des Foreign Office geführten Besprechung den von der britischen Regierung gemachten Vorschlag nicht verworfen, wenngleich er auch gewisse Formeln die-ses Vorschlages kritisiert habe.

Die laotische Regierung habe an die britische Regierung kein finan-zielles Unterstützungsverlangen ge-stellt, fügte er hinzu. Aus unterrich-teten britischen Kreisen ist zu ver-nehmen, daß die Laos-Frage wahr-scheinlich am kommenden Sonntag zwischen Präsident Eisenhower und MacMillan erörtert würde.

Gemässigte Antwort Adenauers an Chruschtschow

BONN. Der Bundespressedienst hat am Sonntag den Wortlaut des Ant-wortschreibens Adenauers an Chruschtschow veröffentlicht.

Diese Antwort ist in sehr ge-mäßigtem Ton und fast familiären Stil gehalten. Adenauer betont seinen Wunsch, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern und seine Hoffnung, daß die Sowjetuni-on die Verhandlungen über die Ab-rüstung wieder aufnimmt und sie zu einem günstigen Ende bei der Unterkommission der UNO führen wird.

Adenauer erklärt weiter, das ent-scheidende Problem für die Welt sei die Verpflichtung dem Wettrü-sten auf dem Gebiet der konventio-nellen und der Nuklearwaffen ein

Ende zu bereiten. Das entscheidende Problem für die Zukunft beider Völker und die gesamte Bevölke-rung der Erde sei nicht die Frage der deutschen Ostgrenze, sondern das bis aufs äußerste betriebene Rüsten.

Er sei keineswegs revanchesüch-tig, sagt noch der Kanzler und ver-damme nicht in Bausch und Boden den Kommunismus und den Sozialismus. Letzterer könne jedoch in einem besonderen Entwicklungssta-dium einer Nation dem Fortschritt förderlich sein. Demgegenüber aber könne der Sozialismus seiner An-sicht nach nicht das wünschenswer-te Endstadium für ein großes Volk sein. Auch protestierte der Kanzler gegen die Behauptungen, er sei re-vanchesüchtig.

Politische Gefangene werfen deutsche Wiedergutmachungsvorschläge

BRÜSSEL. Die Bundesrepublik be-müht sich zur Zeit, mit den intere-sierten Ländern Verhandlungen über die Wiedergutmachung zugun-sten der Opfer der nationasozi-alistischen Verfolgung zum Abschluß zu bringen. Mit Norwegen, Däne-mark und Luxemburg wurde be-reits einige Einigung erzielt. Die Verhandlungen mit Frankreich sind, wie bereits berichtet in eine Sackgasse geraten.

Nummehr wurden auch der bel-gischen Regierung Vorschläge un-terbreitet. Die hauptsächlichsten Ein-wendungen kommen von Seiten der politischen Gefangenen. Sie sind mit den deutschen Vorschlägen nicht einverstanden, weil diese die in Konzentrationslager verbrachten Widerstandskämpfer von der Nut-znießung der vorgesehenen Entschä-digungen ausschließt.

Gedenkfeiern am Jahrestage des Todes von Königin Astrid

BRÜSSEL. Am Samstag, dem Jahrestag des Todes von Königin Astrid pilgerten Tausende zur Krypta von Laeken und legten dort Blumen und Kränze nieder. Zwei dieser großen Kränze trugen die Aufschrift: „Leopold“ und „Bau-douin, Albert und Josephine Char-lotte“.

In Küfnacht wurde am Samstag morgen in der Kapelle, die an der Stelle errichtet wurde, an der die Königin tödlich verunglückt ist, ein feierliches Jahrgedächtnis gelesen, bei der der belgische Botschafter in Bern, F. Seynaeve, die königliche Familie vertrat und in ihrem Auf-trag Blumen niederlegte. Die belgi-sche Kolonie in der Schweiz war zahlreich vertreten.

Ilkorb

Istspiel erl. 1000 Witze und ricklungen

Jugendl. zugelassen wertvoll

Dienstag 8.30 Uhr Paul Klinger

fabelhaft

nstichtige Frau, mit und Komik

Jugendl. zugelassen

Eine 3- und 4-Zimmer-nung in ST. VITH zu vermieten

für 1. Sept. Offerten u. 200 Werbepost-St. Vith.

an Sie Möbel is bei der

Bahnhofplatz Telefon 49



Chippendael, ern, Klassisch.



ter weiß oder Maß.

DAS THEMA DES TAGES

Der Pantschen Lama und die Kommunisten

Eine Karte im Spiel Pekings

Als der Dalai Lama vor Monaten aus seiner Heimat fliehen mußte, weil kein Zweifel darüber bestand, daß die Rotchinesen ihn wegen seiner pekingsfeindlichen Haltung beseitigen wollten, wurde der Pantschen Lama von den roten Machthabern zum Nachfolger eingesetzt. Seit mehreren Jahrhunderten gibt es eine Rivalität zwischen dem Dalai Lama und dem Pantschen Lama. Es blieb allerdings den Rotchinesen vorbehalten, diese Spannungen auf die Spitze zu treiben und sie für die Unterwerfung des tibetischen Volkes auszunutzen.

In der kirchlichen Hierarchie ist der Pantschen Lama, obwohl das oft im Westen nicht genügend beachtet worden ist, dem Dalai Lama gleichgestellt, doch liegt seit dem 17. Jahrhundert die weltliche Herrschaft in Tibet praktisch ausschließlich in den Händen des jeweiligen Dalai Lama.

Dieses Dualismus, der in früheren Zeiten nicht zu ersten Auseinandersetzungen geführt hatte, schied den Rotchinesen der geeignete Ansatzpunkt für den Kampf um ihr Ziel, nach der Eroberung Tibets auch den geistigen Widerstand jenes Bergvolkes zu brechen. Peking setzte auf den Pantschen Lama, schürte die bis dahin schlummernden Rivalitäten u. versuchte mit beträchtlichem Erfolg, den Pantschen Lama zu seinem willigen Werkzeug zu machen.

Die tibetische Bevölkerung, die antichinesisch und noch mehr antikommunistisch ist, sah sich in einem gewissen Zwiespalt, denn entsprechend ihrem religiösen Empfinden ehrt sie auch den Pantschen Lama; denn sein Amt ist in der Geschichte des Landes ebenso tief verwurzelt wie das des Dalai Lamas.

Das Orakel wies den Weg

In Lhasa meldeten im Jahre 1938 die Priester, daß sie ein Bauernkind entdeckt hätten, das die Reinkarnation des sechs Jahre zuvor gestorbenen Pantschen Lamas sei.

Sechs lange Jahre hatte nach dem Tode des Vorgängers die Suche gedauert. Das Orakel in der tibetischen Hauptstadt hatte einen Abordnung von hohen Vertretern der Priesterhierarchie die Anweisungen für die Suche gegeben. Ähnlich dem tibetischen Orakel waren sie nicht sehr eindeutig. Sie gaben kaum mehr als die einschlagende Himmelsrichtung an.

Die Expedition machte sich auf den Weg, bis sie sechs Jahre später ihr Ziel, eine arme Bauernhütte erreichte. Das ganze Dorf hatte sich versammelt, als die Abordnung eintraf und die ersten Fragen gestellt wurden. Ja, das Kind des Bauern sei wirklich an dem Tage geboren worden, an dem der Pantschen Lama in Lhasa starb; ja, es stimme, das Kind sei von Geburt an nicht wie andere

So spaßig geht es oft zu...

Als Gefreiter Peter Wilson aus der britischen Armee entlassen wurde, fehlten von seiner Privatgarderobe die Schuhe, die ein Kammerbulle vermasselt hatte. In Armeeschuhen trat Peter den Heimweg an. Sie wurden am nächsten Tag abgeholt, und jetzt sitzt er in Socken da, denn das verschwundene Paar war sein einziges.

Zum vierten Male wurde in der Villa von Claude Goodchild in Crawley (England) eingebrochen. Beim letzten Mal erbeuteten die Diebe 112 Pfund Bargeld. Mr. Goodchild's Villa trägt den Namen „Zur offenen Türe.“

Wenn die Fischer der Shetland-Inseln ihre Beute ausladen, werden sie von Möwen umdrängt. Die Vögel sind so unverschämte geworden,

re Kinder gewesen, man habe schon immer geahnt, daß es zu höherem berufen sei. So die Dorfbewohner.

Es folgten die zahlreichen vorgeschriebenen Prüfungen. Am Körper des Kindes wurden Merkmale entdeckt, die auch der verstorbene Pantschen Lama aufgewiesen hatte. Man legte ihm Gegenstände vor, von denen ein Teil im Besitz des Verbliebenen gewesen war, während andere keine Beziehung zu ihm hatten. Gespannt folgten die Zuschauer dem Schauspiel. Das Kind zögerte etwas, dann ergriff es die Dinge, die dem Verstorbenen gehört hatten. So jedenfalls wurde erzählt.

Der Vater des Auserwählten war sich der Ehre durchaus bewußt, aber er war auch ein nüchterner Mann. Wer sollte ihm nun helfen, die Aecker zu bestellen, die Familie zu ernähren? Erst nach einer Abfindung, die ihm fürstlich erschien, gab er seinen Sohn frei, der kurze Zeit später in Lhasa zum Pantschen Lama ausgerufen wurde, zum zweitmächtigsten Manne Tibets, obwohl er noch ein Kind war.

Spielball der Mächte

Mönche bereiteten den Knaben auf das hohe Amt vor, das er einmal bekleiden sollte. Dann aber kam im Jahre 1951 die rotchinesische Invasion. In Lhasa zogen die Soldaten der „Volksarmee“ ein. Peking begann, seine Drähte zu ziehen. Bei dem drei Jahre als dem Pantschen Lama älteren

Dalai Lama, der 1940 „entdeckt“ worden war, rechneten sie sich keine großen Chancen für einen Gesinnungsumschwung aus. Dem entsprechend konzentrierten sie ihre Bemühungen auf den Pantschen Lama, der ohnedies einige seiner Erziehungsjahre in China verbracht hatte.

Er wurde mehrfach nach Rotchina eingeladen und sprach sich häufig wohlwollend für die „Brüder jenseits der Grenze“ aus. Peking gelang es jedoch nicht, die Tibetaner zu der Ansicht zu überreden, daß der Pantschen Lama das rechtmäßige Oberhaupt des Landes sei. Zwar setzten sie ihn nach der Flucht des Dalai Lama als vorläufiger Herrscher ein, der in feierlicher Prozession seinen Einzug in Lhasa hielt, aber seine Residenz mußte er im Shutsir-Lingka-Palast aufschlagen; der Thron in der Potala - dem Sitz des Dalai Lama, blieb ihm verschlossen.

Inzwischen hat der Pantschen Lama eine neuerliche Reise nach Rotchina unternommen. Er wurde in Peking wie ein Kaiser gefeiert, aber vielleicht hat er, obwohl er erst 21 Jahre alt ist, erkannt, daß die Sympathiekundgebungen der roten Machthaber einen sehr persönlichen Hintergrund hatten. Sie sollten nämlich vornehmlich dem Dalai Lama zeigen, daß er, gäbe er seinen Widerstand auf, mit ähnlichen Ehren rechnen könnte. Der Pantschen Lama ist nur eine Karte im Spiel Pekings - wenn auch eine überaus wichtige. Er ist zu jung, um seine Position richtig einzuschätzen.

General Schriever über Weltraumstrategie

MIAMI BEACH. Dasjenige Land, welches als erstes über die Mittel verfügen wird, militärische Operationen im Weltraum erfolgreich durchzuführen, würde einen entscheidenden strategischen Vorteil haben, wenn ihm kein wirksamer Widerstand entgegengesetzt werde, erklärte der Chef der Forschungsinstitute der US-Luftwaffe, General Bernard Schriever, von dem Verband der amerikanischen Anwaltskammern. Vom militärischen Standpunkt aus sei die Auswertung der Vorteile, welche der Weltraum als „Schlachtfeld“ biete, ein absoluter Imperativ. Die USA hätten die Absicht, „Weltraumgleiter“ zu konstruieren, die auf eine Erdkreisbahn gebracht werden sollen und die feindlichen Satelliten abfangen und zerstören können. Diese „Gleiter“ sollen Astronauten

an Bord haben, welche die Manöver der Apparate bei der Rückkehr in die Atmosphäre kontrollieren.

Zum Bau eines solchen „Weltraumgleiters“, „Dyna-Soar“ genannt, werden vier bis fünf Jahre gebraucht. Im kommenden Jahre sollen für dieses Projekt, dem die amerikanische Luftwaffe höchste Bedeutung zumißt, hundert Millionen Dollar aufgewendet werden: der Apparat wird mit einer Stundengeschwindigkeit von 28.000 km um die Erde rasen

Die ersten Modelle der „Weltraumgleiter“ sollen ferngesteuert werden. Nach den Erfahrungen, die hauptsächlich mit dem X-15 gemacht werden, könnte dann ein „Dyna-Soar“ eventuell einem Versuchspiloten anvertraut werden.

Kabylien : Brennpunkt des Algerienkrieges

ALGIER. Es fließt wieder viel Blut in den wildzerklüfteten Gebirgsmassiven des nordafrikanischen Tei-Atlas. Kabylien, östlich von Algerien gelegen, ist seit etlichen Wochen Brennpunkt eines unbarmherzigen Kampfes zwischen Rebellen der algerischen „Befreiungsarmee“ der FLN und französischen Solda-

ten. Die bisher größte militärische Aktion Frankreichs seit Beginn des Algerienkrieges im November 1954 sollte mit einer Stärke von 90.000 Mann in wenigen Wochen 5.000 Aufständischen das Rückgrat brechen. Nach dem heutigen Stand jedoch dürfte diese Großoffensive für Frankreich abermals ein Schlag ins Leere sein. Und obwohl jetzt sämtliche Korrespondenten aus dem Gebiet ausgewiesen und Nachrichtenperre verhängt wurde, ist die Rede davon, daß sowohl die Elitebataillone als auch die reguläre FLN-Truppe eine vervierfachte Verstärkung erfahren. Voller Stolz erklären die Kabylen: „Bei Tag beherrschen wir die Felsen der Djurdjura-Gebirgskette, bei Nacht jedoch das ganze Land“. Die Kampfpraxis der kobylyischen Bevölkerung, bei denen die Blutrache noch heute im Privatleben eine große Rolle spielt, beruht auf der Anwendung der Grundsätze des Guerilla-Krieges, wie sie von Mao-Tse-Tung entwickelt und vor allem von kommunistischen Partisanen gehandhabt wurde.

Die Zahl der französischen Soldaten, die gegenwärtig an den Operationen teilnehmen, werden laufend erhöht. In einem einzigen Jahr kostet die gesamte algerische „Integration“ Paris etwa 50 Milliarden

MENSCHEN UNSERER ZEIT Großer Wirbel um kleine Monde

Sind die beiden Marsmonde künstlich?

Im Zeitalter der künstlichen Erdsatelliten, der „Explorers“ und „Sputniks“, will der Streit, ob die Marsmonde natürlichen oder künstlichen Ursprungs sind, nicht aufhören.

Selbst Männer, die als Wissenschaftler einen Namen zu verlieren haben, beharren darauf, es seien künstliche Monde. So ist der russische Astronom Professor Dr. I. S. Schklowsky davon überzeugt, daß intelligente Wesen, die einst auf dem Mars lebten, oder ihn heute noch bewohnen, für diese Monde verantwortlich gemacht werden müssen.

Damit sind die beiden Marsmonde, Phobos (Furcht) und Deimos (Schrecken), zu außerordentlich interessanten Objekten eines wissenschaftlichen Streits geworden, der erst dann entschieden sein wird, wenn die ersten Menschen ihren Fuß auf diesen geheimnisumwitterten Stern gesetzt haben. Soweit ist man im Augenblick jedoch noch nicht.

Vorderhand sind die Wissenschaftler zufrieden, wenn sie auf der alten Mutter Erde eine Spur finden, die vom Mars oder der Venus hinterlassen wurde. Dieser Wissensdrang wurde zu allen Zeiten gestillt.

Als zum Beispiel am 30. Juni 1908 in Mittelsibirien, in der Tungusischen Taiga eine urgewaltige Lichterscheinung gesichtet wurde, nahm man jahrzehntelang an, es hätte sich um einen Meteor gehandelt, der auf die Erde herabgestürzt sei.

Inzwischen äußerten einige Wissenschaftler, daß es sich nur um eine Marsrakete gehandelt haben könne, die von „Marsbewohnern“ konstruiert und gesteuert worden und schließlich aus unerfindlichen Gründen zwei Kilometer über der Erde explodiert sei. Einige Meteorwissenschaftler finden diese Hypothese nicht einmal so übel.

Der deutsch-amerikanische Raketenforscher Wernher von Braun geht einen Schritt weiter. Warum so sagt er, sollen wir nicht können was die Marsbewohner vor fünfzig Jahren schon konnten. In verschiedenen Vorträgen die er in diesen Wochen in den Vereinigten Staaten hielt, erläuterte er den Flug zum Mars in drei Stufen.

Erste Stufe: Eine Rakete transportiert die Aeronauten zu einer „fliegenden Insel“, die regelmäßig die Erde umkreist.

Zweite Stufe: Eine zweite Rakete bringt die Weltraumfahrer zu einem Schwärkörper, der den Mars umkreist; eine Reise, die ungefähr 260 Tage dauern wird.

Dritte Stufe: Die Weltraum-Reisenden steigen von den Mars-Mon-

den auf den Mars selbst um zu benützen dazu ein geflügeltes Luftfahrzeug.

Professor von Braun setzt voraus, daß man ohne Schwierigkeiten einen Schwäbekörper in Nähe des Planeten halten kann.

Die beiden Monde Phobos und Deimos wurden 1877 von Astronomen A. Hall entdeckt. Seitdem hat man über den Mars seine Monde einiges mehr herausgebracht. So weiß man heute, dieser erdnahe Planet einen Durchmesser von 6860 Kilometer, etwas mehr als die Erde an der dicksten Stelle am Äquator. Die Schwerkraft an der Marsoberfläche steht zur Schwerkraft der Erde im Verhältnis eins zu drei.

Ein Marstag ist ungefähr 37 Stunden länger als ein irdischer. Die Mars-Atmosphäre ist sehr dünn, Sauerstoff konnte bis heute überhaupt nicht nachgewiesen werden. Wegen des großen Abstands von der Sonne sind die Temperaturen am Mars-Äquator um die Mittagszeit nicht viel über zwei Grad.

Phobos schließlich hat einen Durchmesser von 16 Kilometern und Deimos von neun Kilometern.

Um diese verhältnismäßig kleinen Monde hat nun der sowjetische Astronom Schklowsky erheblichen Wirbel gemacht. Er will festgestellt haben, daß Phobos von seiner Umlaufbahn abgewichen ist; gleichzeitig soll er seine Bewegung schleunigst und sich damit der Marsoberfläche genähert haben. Diese Bewegungen sind für die Erdsatelliten, nicht aber für irgendeinen derer Mond unseres Sonnensystems charakteristisch. Die Reduktion wird in diese Richtung eine formale Annahme, die jenseitige Auswirkung

Als der Astronom zum ersten Mal seine Ansicht öffentlich geäußert hat, hagelte es von Angriffen gegen seine Hypothese. Ein ungläubiges Lächeln war die Antwort der meisten Fachwissenschaftler.

Das Spiel schon verloren schied der Wissenschaftler seine Karten auf: Alle seine Berechnungen stützten sich auf Beobachtungen und Zahlen seiner amerikanischen und britischen Kollegen.

Schließlich bestätigte ihm sogar der führende amerikanische Astronom, physiker Professor Dr. Fred Singer von der Maryland-Universität. „Da die mir vorliegenden Zahlen richtig sind, müssen auch die Schlüsse, die aus diesen Zahlen gezogen werden, als unwiderleglich gelten. Wenn Phobos die Beschleunigung aufweist, die man ihm jetzt zuschreibt, dann muß dieser Mond hohl sein, mit einer ganz dünnen Außenhaut bei einem Durchmesser von rund 12 bis 18 Kilometern.“

Nach AUS UN

Sitzung

ith. Eine Sitzung Stadtrates fand am Freitag abend um 8 Uhr im Sitzungssaal der Ratschule. Bis auf Ratsche alle Ratsmitglieder. Das Protokoll für getätigt. Vorher gab Herr Düß Stadtschreiber Werk bezüglich der Sitzung. Der Rat hat sich mit der Arten von Beleuchtung und Armaturen, deren Vor- und Nachteile, die Verteilung der Beleuchtung in der Mühlen- und Bahnhofstraße, diesbezüglichen während der Sitzung (Sa) befaßt. Das Protokoll der Sitzung vom 27. Juli 1959 wurde genehmigt.

Polizeiverordnung: Einseitige Parken in der Mühlenstraße. - Abänderung der Einseitigen Parken in der Mühlenstraße bis zur Heiderscheidt. Auf Ersuchen der Polizei wird in dieser Richtung eine formale Mitteilung ausgesprochen, die die rechtliche Auswirkung

Vergabung von dem Antragsteller: 1.359 und 1.359.

Tauschantrag: Größere Erweiterung.

Der Antrag sieht die städtischen Wahlen gegen eine Ombudsman-Antragstellung. Es handelt sich um ein Haus Goffinet, das in der Mühlenstraße gelegen ist. Der Antragsteller hat 1.359 und 1.359.

Aufhebung des an der Prämisse: Die Anlieger sind in der Lage, den Preis der Aktkosten zu bezahlen, und also beschloss der Rat die 4 Anlieger.

Arbeiten an der Fristverlängerung: Auf ein Gutachten des Kommissions hin wird die Fristverlängerung vorgeschlagen. Die Frist wird um 25 Arbeitstage verlängert. Außerdem wird die

Künstliche Dentofix hält: Dentofix bildet ein weiches, hält Zahnprothesen fester und behaglich. Die Prothese ist so bequem wie ein natürliches Zahnfleisch. Dentofix vermindert das Fallen, Wackeln der Prothese und das Gurren des Gaumens. Nur 34 Franken. Dentofix und Pflege. Dentofix - Gebiete. Apotheken und D

IT e Mond stlich?

Mars selbst um; u ein geflügel

on Braun setzt a an ohne Schwie chwebekörper in eten halten kann.

Monde Phobos n 1877 von d n Hall entdeckt. S über den Mars u niges mehr herat weiß man heute, d Planet einen Dur 860 Kilometer, a ls die Erde an ih 3 am Aequator h ft an der Marsob r Schwerkraft z Verhältnis eins

ist ungefähr 37 M als ein irdischer T mosphäre ist se off konnte bis heu t nachgewiesen w les großen Abstan e sind die Temper s-Aequator um d cht viel über zwanz

lieblich hat ein von 16 Kilomete von neun Kilomete verhältnismäßig kl

it nun der sowjetisc akowsky erheblich ht. Er will festgeste nobos von seiner U

zwischen ist; gleich seine Bewegung l sich damit der Mar nähert haben. (Die sind für die Erdsat r für irgendeinen a

unseres Sonnensy aristisch. Die Red.)

stronom zum erste nsicht öffentlich ve es von Angriffen ge

pothese. Ein ungläub war die Antwort d hwissenschaften f

chon verloren schi Wissenschaftler sein Alle seine Berechnu sich auf Beobachtu

len seiner amerik ritischen Kollegen.

bestätigte ihm sog amerikanische Astro fessor Dr. Fred Sin Maryland-Universit

ir vorliegenden Zähl müssen auch di aus diesen Zahlen ge

aus, als unwiderlegl a Phobos die Beschle eist, die man ihm jetz

lann muß dieser Mon t bei einer ganz dünne bei einem Durchmesser bis 18 Kilometern."

streifen nebener ein wirtschaft. Der Boden ist sehr wasserreich ar.

er Erde aber, die von Kratern und Schlucht t und deren Gipfel ein d Meter aufragen, ent

jetzt ein militärisches iel". Freiheitsliebe und die Kolonialherren sam

lenlegionären und Söio elt langsam die Men-Aonrovia konnte daher hammed Yazid, der In

hef der Rebellen unter eiben Flagge mit rotem albmond, glücklich über nung durch neun afri

taaten, die sich dank chen Block und des ichen Ländern ange

hatten, stolz erkläre esitz heute die größte e Armee!"

te zahlenmäßig stimme ser Hinsicht (Partisan ht ausgerüstete Hilfs

den Regulären" gerech die Aufständischen den 10.000 französischen So

achsen.

Nachrichten AUS UNSERER GEGEND

Sitzung des St.Vither Stadtrates

th. Eine Sitzung des St.Vit- Stadtrates fand am vergange Freitag abend um 8 Uhr unter itz von Bürgermeister W. Pip Bis auf Ratsherrn Jacobs en alle Ratsmitglieder anwes Das Protokoll führte Stadt- stätär Lehnen. Vor Beginn der ung gab Herr Düsseldorf von Städtischen Werken Erläute- zur Städtischen Werken Erläute- rung bezüglich der Straßenbe- stätigung. Der Rat hatte Gele- heit sich mit den verschie- den Arten von Beleuchtungskör- und Armaturen vertraut zu en, deren Vor- und Nachteile se und Leuchtkraft. Auch wur- die Verteilung der Beleuchtungs- per in der Mühlenbach- Major- und Bahnhofstraße erörtert. diesbezüglichen Beschlüssen den während der Sitzung (kt 6a) befaßt.

se Protokoll der Sitzung vom Juli 1959 wurde vorgelesen und genehmigt.

Polizeiverordnung über das eselseitige Parken in der Mal- byerstraße. - Abänderung.

seiner Sitzung vom 2. 7. 59 der Rat die Einführung des eselseitigen Parkens in der medyerstraße ab Kreuzung elerstraße bis zu den Häusern ler-Heiderscheid beschlossen.

Ersuchen der Permanent-De- gation wird in dieser Polizeiver- ung eine formale Änderung genommen, die jedoch ohne tische Auswirkungen bleibt.

Vergabung von Grabstätten. Antrag Brandner.

dem Antragsteller werden die bstätten 1.359 und 1.360 über- en.

Tauschantrag Goffinet, Lom- sweiler.

er Antrag sieht den Austausch städtischen Waldparzelle von ar gegen eine Oedlandparzelle r Antragstellers von 1 ha vor.

handelt sich um in der Nähe Hauses Goffinet auf dem Prü- berg gelegene Parzellen. Mit 7 amen (1 Enthaltung) wird der tag verworfen.

Aufhebung des Gemeindewe- an der Prümmerstraße.

Die Anlieger sind bereit den vor- blagenen Preis von 5 fr-qm die Aktkosten zu zahlen. Es d also beschlossen, den Weg r die 4 Anlieger zu verteilen.

Antrag des Herrn Wiesen, auf erb eines weiteren Stückes die Weges zu denselben Bedingun- wird nicht genehmigt, da der mit 6 Stimmen gegen 2 be- leibt, dieses Stück des Gemein- weges nicht aufzuheben.

Arbeiten an der Wasserleitung Fristverlängerungsantrag Beau-

auf ein Gutachten des Wege- amissars hin wird dem Antrag tgegeben. Die Frist für die ur- gänglich vorgesehenen Arbeiten d um 25 Arbeitstage verlängert. Berdem wird die Frist für die

Künstliche Zähne Dentofix hält sie fester!

tofix bildet ein weiches, schützendes en, hält Zahnprothesen so viel fester. erer und behaglicher, so daß man voller Zuversicht essen, lachen, nie- und sprechen kann, in vielen Fällen so bequem wie mit natürlichen Zäh-

Dentofix vermindert die ständige ht des Fallens, Wackelns und Rut- ren der Prothese und verhindert das reiben des Gaumens. Dentofix ist at alkalisch, verhindert auch üblen Ge- uch. Nur 34 Franken. Wichtig ! !

gung und Pflege Ihrer Prothese geht zweckmäßig durch das hochwer- Dentotixin - Gebissreinigungspulver. Apotheken und Drogerien erhältlich

zusätzlichen Arbeiten in derHaupt- straße auf 40 Tage, laufend ab dem 17. August 1959, festgesetzt.

6. Mitteilung über Wiederaufbau des städtischer Hauses in der Mühlenbachstraße.

Der Rat nimmt das Ergebnis der Submissionseröffnung zur Kennt- nis. Insgesamt liegt dieses rund 64.000 Fr. unter dem Kostenan- schlag. Der Zuschlag wurde nach Prüfung durch Architekt Linden folgenden Firmen erteilt. (in Klammern die Zahlen des Kostenan- schlages):

Los 1: 826.680 Fr. Elsen, Hep- penbach (640.210 Fr.)

Los 2: 210.508 Fr., Biefer, St.- Vith (210.250 Fr.)

Los 3: 44.524 Fr., J. Jacobs, Reuland, (44.005 Fr.)

Los 4: 29.740 Fr., Lambert Schütz St.Vith (31.440 Fr.)

Los 5: 77.620 Fr., Hubert Nie- sen, St.Vith (78.500 Fr.)

Los 6: 64.341 Fr., Anton Arens, St.Vith (85.000 Fr.)

Los 7: 64.776 Fr., E. Knips, Mon- tenau (84.430 Fr.)

Die Gesamtkosten belaufen sich somit auf 1.186.189 Fr.

Die Arbeiten sollen am 1. Sep- tember beginnen.

6a Straßenbeleuchtung (Mühlen- bach-, Major-Long- und Bahnhof- straße.)

Folgende Lichtquellen wurden vorgesehen: Mühlenbachstraße: Giebel Fre- ches-Margraff, Giebel Stadthaus- Terren, untere Ecke Haus Schulz. Jeweils zwei Leuchtstäbe zu je 40 Watt.

Bahnhofstraße: AlleLampen wer- den an den vorhandenen Masten angebracht, und zwar: vor Dr. Hup- pertz, vor der Kaplanei, zwischen Grundstücken, Brab und Felten zwischen Häusern Biermans und Linden, vor dem Hause Cunibert, zwischen Häusern Gengoux und Genten, vor dem Kino und ober- halb des Bahnhofplatzes. Jeweils zwei Leuchtstäbe zu je 40 Watt.

Major - Long - Straße : zwischen Häusern Simons und Desenfants, zwischen Haus Urfels und städt. Grundstück, zwischen städt. Grund- stück und Haus Gengoux, zwischen Häusern Wamy und Walderoth, zwischen Häusern Colonerus und Grundstück Linden. Jeweils 1 Stab zu 40 Watt.

Neugasse: Zwecks Beleuchtung des Kirchplatzes wird eine Lampe (1 Stab zu 40 Watt) an der Ecke des Hauses W. Weynands ange- bracht.

Die Beleuchtungskörper werden nach vorliegendem Modell bei der Fa. Electricité Vervioise bestellt.

6b. Hundesteuer für 1959

Dieser Punkt wird dringlichkeits- halber zur Tagesordnung genom- men. Die alte Verordnung ist am 31. 12. 1958 abgelaufen und bisher nicht erneuert worden. Da die staatlichen und provinziellen Steu- ern bereits erhoben sind, kann die städtische Hundesteuer in diesem Jahre nur mehr auf dem Wege einer getrennten Gemeindesteuer er- hoben werden. Der Steuersatz bleibt bei 100 Fr. für dieses Jahr (1 Rats- herr stimmte für 200 Fr. und einer enthielt sich der Stimme).

Mit dieser letzten, leicht humor- volle gefärbte Debatte schloß der Bürgermeister den öffentli- en Teil der Sitzung kurz nach 10 Uhr.

Junges Mädchen in Arzthaushalt (2 Personen, 1 Monate altes Kind) gesucht. Gute Behandlung, sonntags frei. Sich wenden an: Mme. Bouma, Lüttich, Rue de Fragnée 13. - Tel. 52 07 93

Gottesdienstordnung

PFARRGEMEINDE ST.VITH

Mittwoch, 2. 9. 6 Uhr 30 Für Aegidius Freichels und Susanna Neissen 7 Uhr 15 Sechswochenamt fürMarg. Brandner geb. Hoffmann

Donnerstag, 3. September 6 Uhr 30 Für Johanna Lehnen geb. Schommer 7 Uhr 15 Für Balthasar und Josef Critten 5-7 Uhr. Beichtgelegenheit

Freitag, Herz-Jesu-Freitag, 4. Sept. 6 Uhr 30 Für Aegidius Firges 7 Uhr 15 Für Edouard Bebourg- noux (R. Th.) 20 Uhr Betstunde und hl. Messe für Priester- und Ordensberufe (s. einer Familie)

Samstag, 5. September 6.30 Jgd. für Nik. Peren 7 Uhr 15 Für den Vermißten Ru- dolf Schmitz z. E. der Mutter Gottes 3 Uhr Beichtgelegenheit - Von 6 bis 8 Uhr fremder Beichtvater.

Avoué loussaint, 18, Rue des Déportés, Verviers, Tel. 141.34 sucht anständiges Mädchen Kost und Logis, keine Wäsche, kein Bügelein. Hilfe durch Putz- frau. Sehr guter Lohn.

Erhöhte Postgebühren für Wursendungen

ST.VITH. Der Tarif für Wursen- dungen wird ab 1. September 1959 von 0,25 auf 0,40 Fr. für je 50 gr (oder Bruchteilen von 50 gr) erhöht.

Außerdem wurden verschiedene Postscheckgebühren heraufgesetzt.

KALBIN zu verkaufen. Kalbend Anfang September. Feiten, Rodterstr. 21 St.Vith.

BETRIEBSLEITER für Weidewirtschaft von 10 ha ge- sucht. Angebote unter Nr. 2675 leitet die Geschäftsstelle weiter.

Nächtliche-Männer-Sühneanbetung im Karmel Jungfrau der Armen und in Montenu im Missionshaus St.Raphael

Die nächste nächtliche Sühnean- betung findet in der Nacht von Donnerstag den 3. September zum 4. September 1959 statt.

Für den Monat September emp- fiehlt der Hl. Vater als Gebetsmei- nung: Dass in den Familien aposto- lische Gesinnung gepflegt werde. Wie dringend notwendig ist dieses Anliegen, besonders in der heuti- gen Zeit. Immer weniger wird der Zusammenhalt in den Familien, wie selten ist die Familie vollzählich zusammen. Durch die Hast der heutigen Zeit und durch den im- mer mehr um sich greifenden Mate- rialismus, wird immer mehr ver- sucht den Lebensstandard immer höher zu steigern. Wo bleibt da Zeit für apostolische Gesinnung zu pflegen. Trotz Radio und Fern- sehen- kann doch vielfach kaum noch von einem gemüthlichen Fa- milienleben gesprochen werden.

Wie schlecht paßt dieses Hasten und Jagen zum Evangelium vom 14. Sonntag nach Pfingsten, wo Christus sagt: „Sorget nicht ängstlich, was ihr essen werdet, oder womit ihr euch bekleiden werdet. Viel mehr müssen wir heute die For- derung von Christus beobachten, wo er sagt: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles andere wird euch dazu geben.“

Wir wollen ganz besonders dar- um beten, daß die apostolische Ge- sinnung in den Familien mehr ge- pflegt werde.

Das zweite Anliegen lautet: „Um eine recht christliche Lösung des Rassenproblems in Südafrika.“

Welchen Dünkel und Stolz, kann man gerade beim Rassenproblem

Sprachkurse im östlichen Teil des Landes

ST.VITH. Wie in den vergangenen Jahren, so richtet auch im kommen- den Winter das Verkehrsministe- rium im östlichen Teil des Landes Lehrgänge in französischer, nieder- ländischer, und deutscher Sprache ein für die Angehörigen der öffent- lichen Verwaltungen (Eisenbahn, Vizinalbahn, Telefon- und Telegra- fenregie, Post usw.)

Getreu den bereits vor demKrie- ge herausgegebenen Richtlinien führt dieses Ministerium ein Werk weiter, dessen Nützlichkeit und dessen günstige Auswirkungen auf unsere Bevölkerung nicht mehr un- terstrichen zu werden brauchen.

Seit der Wiederaufnahme nach dem Kriege zeigtigt das Werk in unserem Bezirk, und besonders in den Ostkantonen eine besonders eifrige Tätigkeit. Ueber 3700 Ein- schreibungen in den letzten 12 Ses- sionen legen Zeugnis ab vom regen Interesse, das es überall hervorgeru- fen hat, und somit auch von der Vorzüglichkeit seiner Organisa- tion.

Das Programm für die Session 1959-60 sieht Kurse in folgenden Ortschaften vor, unter der Bedin- gung selbstverständlich das genü- gend Einschreibungen vorliegen:

Französische Sprachkurse: in Amel, Burg-Reuland, Büllingen, Eupen, Hergenrath, Honsfeld, Kü- chelscheid (Elsenborn), Malmédy, Manderfeld, Raeren, St.Vith, Sour- brodt, Verviers, Weimes, Wel- kenraedt und Weywertz.

Niederländische Sprachkurse in Eupen, Herbesthal, St.Vith, und Verviers.

Deutsche Sprachkurse in Büllin- gen, Eupen, Herbesthal, Küchel- scheid (Elsenborn), Malingen, Mal- medy, Manderfeld, Neu-Moresnet, Nieder-Emmels, Raeren, Burg-Reu- land, St.Vith, Sourbrodt, Verviers, Welkenraedt und Weywertz .

Dies ist keine ausschließende Aufzählung. Sprachkurse können eventuell in jedem anderen Zen- trum eingerichtet werden. Alleinige Bedingung hierzu ist, daß die Zahl der Einschreibungen die Eröffnung rechtfertigt.

Die Kurse umfassen drei Grade, welche sich auf drei Jahre erstreck- en. In jedem Lehrgang und in jedem Grad erhalten die Schüler in zwei Unterrichtsstunden drei Stunden pro Woche.

Die Unterrichtsstunden werden auf den Abend verlegt, wobei die Zeiten möglichst im Einvernehmen

mit den Schülern festgelegt werden. Die Schüler, welche den Lehrgang im dritten Grad absolviert haben, können sich bei der Kommission für Sprachenprüfungen in Brüssel melden. Hierzu erhalten sie ein Freibillet für die Eisenbahn.

Falls sie diese Prüfung beste- hen haben sie also die Möglich- keit, das Ergebnis ihrer Studien in der gewählten Sprache durch eine offizielle Urkunde bestätigen zu lassen.

Die Kurse sind kostenlos.Nur bei der Einschreibung wird eine Geb- ühr von 20 Fr. abverlangt. Diese Gebühr wird durch eine auf das Anmeldeformular geklebte und von der Post entwertete Briefmarke bezahlt.

Diese Einschreibgebühr wird jedoch für Lehrgänge die in den Gemeinden Ostbelgiens abgehalte- nen Lehrgänge, die während des Krieges 1940-45 unter deutscher Verwaltung gestanden haben, nicht abverlangt.

Freifahrtskarten für die Eisen- bahn oder Verkehrsvereinerungen werden von den jeweiligen Ver- waltungen ihren Beamten erteilt, die nicht an dem Ort wohnen, wo der Lehrgang abgehalten wird.

Ebenso können Arbeitsbefrei- ungen od. -unterbrechungen zwecks Teilnahme an den Kursen gewährt werden.

Die Beamten werden darauf hin- gewiesen- wie wichtig es in nation- aler Hinsicht für sie ist, eine zweite Sprache zu beherrschen, so- wie auf den vorteilhaften Einfluß den diese Kenntnisse auf ihren Beru- f haben können (schnellere Beför- derung, zahlreichere Beschäftigungs- möglichkeiten usw.)

Die kommende Saison beginnt anfangs Oktober und endet Ende April 1960.

Einschreibformulare sind bei den Post- und Telegrafbüros vor- rätig, in den Bahnhofen, sowie bei allen Gemeindeverwaltungen.

Die Kandidaten müssen ihr Ein- schreibformular auf dem Dienst- wege für den 20. September an folgende Anschrift einreichen:

Verkehrsministerium, Sprachkurse Bahnhof Verviers-Central

Wie weisen darauf hin, daß au- ßerhalb einerVerwaltung tätige Per- sonen ebenfalls als freie Schüler (in gewissen Grenzen) an den Kursen teilnehmen können.

Diese können sich ebenfalls bei der Kommission für Sprachenprü- fungen melden und erhalten (falls sie bestehen) das von dieser Kom- mission ausgestellte offizielle Stu- diendiplom. Diese freien Schüler müssen ihr Einschreibformular di- rekt an die oben angegebene An- schrift in Verviers richten.

Für alle zusätzlichen Auskünfte werde man sich an diese Dienst- stelle, schriftlich oder fernmünd- lich (Tel. Verviers Nr. 179.67), an allen Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr 30, außer samstags.

Verbesserte Omnibusverbindungen für die Schüler

ST.VITH. Wie die Eisenbahnver- waltungen Malmédy und St.Vith mitteilen, werden folgende neue Fahrten eingerichtet, die den Schü- lern und Schülerinnen ein leichtes Erreichen ihrer Schule ermögli- chen sollen.

Omnibuslinie Büllingen - Malmédy

Ab Büllingen Post 7.26 Uhr ab Bütgenbach 7.35 Uhr ab Weywertz Kirche 7.45 Uhr ab Weywertz Café Heck 7.49Uhr ab Faymonville 7.57 Uhr ab Weimes Bahnhof 8.02 Uhr ab Weimes Marktpl. 8.04 Uhr an Malmédy 8.20 Uhr

An den Donnerstagen und Sam- stagen wird die Linie Malmédy- Weimes bis Büllingen und Wey- wertz-Dorf verlängert.Abfahrt Mal- medy um 12.30 Uhr.

Omnibuslinie Beho-St.Vith

Ab Beho 7.40 Uhr ab Malingen 7.48 Uhr ab Braunlauf 7.53 Uhr ab Crombach 7.59 Uhr ab Neundorf 8.04 Uhr an St.Vith Rodterstr. 8.11 Uhr an St.Vith Bahnhof 8.13 Uhr

Diese beiden Omnibusse verkeh- ren nicht während der Schulferien.

Reicher Torsegen

RFC St. Vith - Res. Malmundaria 8-1 (4-1)

St. Vith. Schnell stellte sich am Sonntag nachmittag bei dem Rückspiel St. Vith gegen die Reserve von Malmundaria eine haushohe Ueberlegenheit der Platzmannschaft heraus. Zunächst war dies weniger verwunderlich, da Malmundaria nur mit 9 Mann antrat, kurz darauf aber durch zwei St. Vither-Spieler (Jungbluth und Thurmes) verstärkt wurde. Das Spiel war eine sehr einseitige Angelegenheit, da die Schwarzweißen sowohl technisch, als auch im Zuspieldruck überlegen waren. Den nicht allzu zahlreichen Zuschauern wird das Schützenfest der St. Vither einige Genugtuung bereitet haben. Es war auch wirklich schön zu sehen, wie hier kombiniert und geschossen wurde. Der Sturm zeigte sehr viele und gute Kopfballszenen. Wäre Malmundarias Schlußmann nicht so gut gewesen (und hätte er nicht so viel Glück gehabt), dann wäre der Torsegen noch erheblich höher ausgefallen. Auch die Läuferreihe war diesmal sehr gut. Sie hatte hinten wenig Arbeit und konnte sich so fast ausschließlich dem Aufbau widmen. Die Verteidigung wurde wenig beansprucht, war aber im allgemeinen sicher. Torwart Hermann Terren wirkte durch seine überzeugende Ruhe. Etwas Training im Ballfangen würde jedoch nichts schaden. Was unser Schluß-

dreieck wirklich zu leisten imstande ist, kann nur bei einem schwereren Spiel beurteilt werden, wozu in den kommenden Meisterschaftsspielen reichlich Gelegenheit geboten wird.

Malmundaria brachte außer einer erheblichen Portion Tapferkeit, eine sehr rühmliche und notwendige Eigenschaft - nicht viel mit. Wenn diesel die kompl. Reservemannschaft gewesen ist, sieht es um das Reservoir der ersten Mannschaft nicht sehr günstig aus.

Wir wollen nicht die einzelnen Spielphasen schildern und die Spieler einer Einzelkritik unterziehen, denn dieses Spiel hat seinen Trainingszweck nur im geringen Maße erfüllt. Unsere Spieler wurden nicht hart genug geprüft, um daraus bevorstehenden Meisterschaftsspiele gelten. Der Sturm hat allerdings in seiner jetzigen Besetzung gezeigt daß er spielen kann, wenn er nur will (und wenn es der Gegner zuläßt).

Freuen wir uns über das gute Ergebnis (St. Vith verlor beim Hinspiel in Malmedy 4-5) und hoffen wir, daß die Leistungen während der Saison so bleiben.

Wichtige Fußball-Resultate

Freundschaftsspiele

- FC Winterslag - Hasselt VV 1-5
FC Helzold - VG Ostende 0-2
Lommel - Overpelt 0-1
Beveren - Capellen 2-0
Vig. Hamme-Daring CB (res.) 3-2
La Gantoise - Vicenza 2-3
JK Lebbeke - Merchtem 1-2
Jennesse Arlon - E. Virton 4-0
Berchem Sport - Olse Merxem 4-0
Boom - FC Malinois 0-6
Waeslandia - SK St. Nicolas 0-2
Waterschei - RC Bruxelles 4-2
CS Tongres - Standard CL (r) 0-1
AS Ostende - Eendracht Alost 5-1
Stade Mouscron - Grammont 5-1
Daring CB - Espanol Barcelona 2-1
FC Diest - Herenthals 0-1
Witbe Star - R CGand 3-0
RC Tirlemont - Patro Eisden 1-3
SCUP Jette - La Foresteise 5-2
AEC Mons - Uccle Sport 1-3
Marchienne - UBS Auvelais 2-1
Ethe Belmont - S CAthus 1-2
ES Jambes - US Centre 2-1
CS Andenne - CS Schaarbeek 2-2

- Etoile Maurage - A SReaix 0-4
SC Anderlecht - Pr. Munster 3-0
Patria Tongres - Wilhemina W. 3-1
CS Braine - Courtrai Sport 2-2
FC Sereisen - FC Fleron 3-2
VV Vosselaar - Rupel 2-2
Hoboken - Antwerp (res.) 0-0
FC Contich - Heist Sport 6-1
FC Tubantia - Beerschot AC 2-2
FC Ecaussinnes - Gosselies 0-1
CS Verviers - Charleroi SC 0-2
RC Montegnée - KSV Heer 10-1
Wandre Union - Ent. Marche 4-0
Union St. Gilloise - Antwerp 0-1
Ev. Hasselt - Wal. Namur 4-0
La Louviere - Lyra 0-1
Herve FC - FC Liegeois (res.) 0-1
Roulers SK - Waregem 2-5
St. Trond - Daring Louvain 4-3
FC Liege - Lierse SK 1-0
Union Halloise - CS Hallois 1-4
FC Renaix - RC Tournai 1-3
US Binche - US Lilloise (res.) 2-3
St. Louvaniste - Willebroek 2-5
Queue-du-Bois - Houthalen 1-6
Ans - Waremmes 1-2
CS Bruges - Beerschot AC 0-6

Deutschland

- West
Bochum - Münster 4-2
Meiderich - Schwarzw. Essen 1-0
FC Köln - München-Gladbach 3-1
Düsseldorf - Schalke 04 0-2
Oberhausen - Vikt. Köln 1-1
Dortmund - Duisburg 1-3
Aachen - Hamborn 0-3
Rotweiß Essen - Herne 0-4

- Nord
Neumünster - Osnabrück VFL 1-2
Hildesheim - Hamburg SV 3-1
Bremen - Altona 1-0
Braunschweig - Hannover 1-0
St. Pauli - Bergedorf 0-0
Conc. Hamburg - Bremerhaven 0-1
Ph. Lübeck - Kiel 0-2
Eintr. Osnabrück - VFL Lübeck 0-0

- Süd
Karlsruhe - Schweinfurt 4-0
VFB Stuttgart - E. Frankfurt 2-3
Fürth - Aschaffenburg 0-0
München 1860 - Reutlingen 1-1
Hof - Stuttgart 1-0
FSV Frankfurt - Offenbach 1-1
Ulm - Bayern München 0-2
Mannheim - Nürnberg 1-3

- Süd-West
Worms - Pirmasens 0-1
VFR Kaiserl. - Ph. Ludwigsh. 0-0
Saar - Trier 2-1
Neukirchen - FC Saarbrücken 1-3
Speyer - Sportf. Saarbrücken 5-1
Tura Ludwigsh. - FC Kaiserl. 3-2
Mainz - Frankenthal 0-2
Kreuznach - SC Ludwigshafen 2-1

England

- Division I
Bolton - Everton 2-1
Burnley - West Ham 1-3
Fulham - Blackpool 1-0
Leicester - Chelsea 3-1
Luton - Leeds 0-2
Nottingham F. - Blacburn 2-2
Preston N. - West Bromw. 1-1
Manchester U. - Newcastle 3-0
Sheffield W. - Manchester C. 1-2
Tottenham - Birmingham 0-0
Wolverhampton - Arsenal 3-3

- Division II
Aston Villa - Swansea 1-0
Bristol City - Rotherham 2-3
Charlton - Cardiff 2-1
Derby - Middlesbrough 1-7
Huddersfield - Scunthorpe 2-0
Leyton Orient - Ipswich 4-1
Lincoln - Bristol R. 0-1
Liverpool - Hull 5-3
Plymouth - Sheffield Utd. 1-1
Portsmouth - Stoke 2-2
Sunderland - Brighton 0-0

Die Kolonial-Lotterie

Ziehung vom 30. August
Nachstehend die Resultate der Sonderziehung anlässlich des 25-jährigen Bestehens, welche am Sonntag in Ostende stattgefunden hat.

Table with columns: Nummern mit, Gewinne. Lists winning numbers and amounts.

Für Briefmarkensammler

St. Vith. Die Postverwaltung hat zwei neue Sondermarken mit Aufschlag heraus, anlässlich des 500. Weiderkehr des Geburtstages von Papst Hadrian VI. Diese Marken im Werte von 1 und 5 Fr. werden in rostbraun bzw. grau-blauem Druck hergestellt und zeigen das Bildnis des Papstes Hadrian VI. Diese Marken sind ab 31. August 1939 im Verkauf und an allen Postämtern des Königreiches zu erwerben, Sie können bis auf Weiteres zum Freimachen verwendet werden.

Für den Schulanfang

empfehle ich sämtliche Schularbeitsartikel wie Griffeln, Tafelhefte, Notizbücher usw.

Witwe Herm. DOEPGE

ST. VITH - Klosterstraße
Prophylaktische Fürsorge
ST. VITH. Die nächste kostenlose Untersuchung findet statt, am MITTWOCH, dem 2. September von 10.00 bis 12.00 Uhr in Neustadt, Talstraße. Dr. Grand, Zahnarzt

MÄDCHEN als Köchin

Frau L. Claessens, 105, Rue Grandville, Ensival-Verviers, Tel. 164.00 sucht anständiges katholisches MÄDCHEN als Köchin

MITTEILUNGEN DER VEREINE

AUSFLUG DES VITHUSVEREINS NACH WIEZE

ST. VITH. Der Vithusverein hat am Sonntag morgen abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, als Ziel seines diesjährigen Ausfluges das bekannte Oktoberfest in Wieze auszuwählen. Dieser Ausflug findet am Sonntag dem 27. September statt.

Mütterberatung in St. Vith

Am Mittwoch, dem 2. September findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 16.30 in der Fürsorgestelle, Major Longstraße, durch den Herrn Docteur Heymans statt.

„Rechtsberater“? Das wirft doch einen sehr merkwürdigen Schein auf den Charakter der Dame.

„Dane, na ja“, Flodmann zog eine Grimasse, „wahrscheinlich ist der Kerl ihr Freund oder so etwa ähnliches; verwandte Seelen finden sich. Und noch einmal auf den jungen von Haack zu kommen, ich habe schon in den Registern nachgesehen, vorbestraft ist er nicht.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mitteilungen, Herr Kommissar, sie waren für mich von großem Wert.“

Werner dachte noch eine Weile nach, welche Fäden wohl von dieser eigenartigen Gesellschaft zu Dorothea Falk laufen mochten. Denn daß es sich nur um den Versuch eines galanten Abenteurers bei Haack handelte, glaubte er nicht. Zu deutlich hatte er gesehen, daß der Winkeladvokat den jungen Mann auf Dorothea Falk aufmerksam gemacht hatte. Er beschloß, die Medizinerin gelegentlich danach zu fragen, ob ihr die Namen der beiden Männer bekannt seien.

Karl-Heinz von Haack war an dem Abend nach dem vergeblichen Versuch, sich mit Dorothea Falk auszusprechen, in seine Wohnung oder vielmehr die Wohnung seiner Mutter, gegangen.

Haack war in der Zeit groß geworden in der die schädlichen Einflüsse auf die Jugend sehr stark waren. Das, was er im Hause der Mutter sah, war nicht dazu geeignet, ihn sittlich zu festigen.

Er besaß ein von Natur lebenswürdiges Wesen, aber er war träge und genußsüchtig und lebte gedankenlos in den Tag hinein. Das Gymnasium hatte er bis zur Prima besucht, von da aber war er keiner

geordneten Beschäftigung nachgegangen. Er hatte Interesse für technische Dinge aller Art, bastelte viel herum, verstand sich auf mechanische, was ihm ohne ernste Arbeit durch natürliche Begabung zugefallen war, hatte sich aber nicht dazu entschließen können, seine Fähigkeiten und Anlagen für ein ernzweck auszuwerten. Mit seinen neunzehn Jahren führte er ein Dohnendasein spielte viel Tennis mit den Töchtern aus dem „Goldenen Westen“ und war ein gesuchter Partner für Bridgeparties und Fahrten ins Wannseegebiet. Die Frauen liebten ihn, der gut und wesentlich älter aussah, als er tatsächlich war, nach er hatte es nicht nötig, sich besonders um sie zu bemühen.

Seine Mutter, die mit einer Art Affenliebe an dem hübschen Bengel hing, bestärkte ihn in dem Gedanken, daß seines Lebens Aufgabe einmal darin bestehen müsse, sich reich zu verheiraten und vom Gelde der Frau ein angenehmes Dasein zu führen.

Da äußere Not nicht vorhanden war, konnte Haack unbedenklich dieses Leben führen. Freilich hatte er es auch noch nie der Mühe wert erachtet, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, aus welchen Quellen die Einkünfte seiner Mutter flossen.

Daß diese Kosten für ihre ziemlich verschwenderische Lebenshaltung nicht allein aus den Einkünften ihres Heiratsvermittlungsbüros bestanden könnten, war ihm zwar schon klar geworden, er hielt es aber für besser, den Dingen lieber nicht allzusehr auf den Grund zu gehen.

Benja

Benjamin Franklin Januar 1706 als fünfter von 17 in Boston Seifensieders geboren nur 2 Jahre die Erde konnte, brachte die ersten Jahren zu den Journalisten seine schriftsteller verdienten Geld er Papierhandel, der sein Bankkonto zu Jahre 1732 brachte tümlichen Kalender der sich durch seine mor und seinen schenverstand aus

Mit zweiundvierzig Jahren finanziell genau wie die Reichen, interessierte. Ein I auf die Elektrizität machte und dieses C die größten Entdeckungen. In der Stadt Leiden hatte schenbroek, die L wie sie genannt Diese Flasche war fer des heutigen K die Basis der ers der damaligen Zeit der Elektrizität, E Elektrisiermaschine ze Batterie „Leid Damit experiment Funken die er aus zog, verglich er m bei stellte er fes genau wie die Re Licht erzeugte, in übersprang, groß leit besaß, von M leitete wurde ein verursachte, Körp auseinanderspaltete Schmelzen bracht Stoffe entzündend sächlich an spitze übersprang. Frank man sich vor ihm Systematisch ging nen Blitzableiter

Franklin wußte über die Elektriz Gefahr bewußt zu seinem Experiment schrieb selbst über perimente das ei Weihnachten aus! „Ich war eben da er großer Leider stark mit Elektr waren, eine Gan durch eine Unvnc Arm mit dem L in Berührung ka sich die ganze Ka Flaschen in mei meinem Arm, w entwickelte, als I stole abgeschossen nicht, wie ich die schreiben soll. E der gleichzeitig meinen Kopf un und gleich daru Besinnung. Bei

Franklin bewußt zu seinem Experiment schrieb selbst über perimente das ei Weihnachten aus! „Ich war eben da er großer Leider stark mit Elektr waren, eine Gan durch eine Unvnc Arm mit dem L in Berührung ka sich die ganze Ka Flaschen in mei meinem Arm, w entwickelte, als I stole abgeschossen nicht, wie ich die schreiben soll. E der gleichzeitig meinen Kopf un und gleich daru Besinnung. Bei

„Labor

NEW YORK. Ne Jahre 1882 Scha „Labor-Day-Paraschichte der an werkschaftsbewe diesem Jahr wi Umzug von gew nisierten Arbeit berühmte Fifth Die letzte derart September 1939 Menschen werde tember, dem die Arbeit“, an dies gen.

Die Tradition „Labor-Day-Par

Fortsetzung folgt

RÄTSEL UM DR. FALK
KRIMINALROMAN
Copyright bei A. Sieber, Eberbach-Neckar

6. Fortsetzung

Einen Augenblick schwankte das junge Mädchen, ob sie nicht doch Dr. Werner anrufen und ihn von dem merkwürdigen Besuch in Kenntnis setzen sollte. Dann aber verwarf sie diesen Gedanken. Der vielbeschäftigte Oberregierungsrat würde mehr zu tun haben, als sich um solche Dinge zu kümmern. Sie fürchtete, sich lächerlich zu machen und so unterblieb der Anruf. Hätte Dorothea Falk die weitere Entwicklung der Dinge voraussehen können, dann würde sie ihre Bedenken schnell genug überwunden haben, vielleicht wäre dann manches anders gekommen.

„Sie glauben also, Herr Kommissar, daß es mit dem jungen Menschen keine besondere Bewandnis hat?“ hatte Dr. Werner Kommissar Flodmann gefragt, als dieser von der Beobachtung des Verfolgers von Dorothea Falk zurückgekehrt war.

„Nein, Herr Oberregierungsrat: so viel kann ich jedenfalls mit Bestimmtheit sagen: in unseren Kartotheken wird das Bürschen nicht geführt. Uebrigens eine Frage: ist die Person, um die es sich handelt jung und hübsch?“

Werner gab es einen kleinen Stich. „Die Person, lieber Herr

Flodmann ist die Studentin Fräulein Falk; sie ist sogar sehr hübsch und wohl auch recht vermögend.“

„Na, da haben wir es ja: der Jüngling ist dem Fräulein einfach nachgestiegen, es ist so einer, der jedem Weiberrock nachläuft. Er war auch so nett, mir gleich zu zeigen, wo er hingehört. Von dem Nollendorferplatz. Bei einer vorsichtigen Nachfrage im Haus, in dem er verschwand, konnte ich feststellen, daß er bei seiner uns nicht ganz unbekanntem Frau Mama wohnt. Der Bursche muß bestimmt Glück bei den Weibern haben, das bildhübsche Stubenmädchen, das ich fragte, geriet förmlich in Verückung, klapperte mit den Augendeckeln und flötete: „Ach, Sie meinen den netten jungen Herrn von Haack? Ein reizender Mensch!“ Na da wußte ich ja was ich wissen wollte.“

„Sie erwähnten vorhin, daß die Mutter des jungen Mannes im Präsidium nicht unbekannt sei?“

„Gewiß, die liebe Dame befaßt sich mit vornehmer Eheanbahnung und ähnlichen zweifelhaften Dingen. Nicht mein Fach. Wenn Sie genaueres über sie wissen wollen müssen Sie Dr. Glentz fragen, der hat wohl mal einige Sachen gegen sie gehabt, aber ich glaube nicht, daß etwas dabei herausgekommen ist.“

Später ist er hier in Berlin aufgetaucht, er hoffte wohl, in der Großstadt leichter seine dunklen Geschäfte machen zu können. Er betätigte sich als Winkeladvokat kennt alle Schliche und Hintertüren, die das Gesetz offenläßt. Der größte Teil der Unterwelt gehört zu seiner Kundschaft. Oft sind wir auf seine Spuren gestoßen, er steht im Verdacht, ein ganz gefährlicher Hehler zu sein, aber noch nie konnten wir ihn fassen.“

„Und diesen Mann hat, wie Sie sagen, Frau von Haack zum

Das Frauenzimmer ist zu geschickt und außerdem hat sie als Rechtsbeistand diesen.“ Flodmann klatschte sich plötzlich mit der flachen Hand vor die Stirn, es gab einen Knall wie von einem Schub, so daß Werner etwas erschrocken zurückfuhr. „Donnerwetter, jetzt habe ich's.“

„Was haben Sie denn?“ fragte der Oberregierungsrat belustigt.

„Den Kerl mit dem Gipskop, der ältere Mann aus der Likörstube, nach dem Sie mich neulich fragten! Ach, du lieber Gott, dann ist der Junge zu bedauern, in der Gesellschaft kann er nicht viel Geschicktes lernen. Das ist ein ganz böser Bruder, der gerissenste Hund, mit dem wir es zu tun gehabt haben.“

„Viel zu erzählen ist da nicht. Der Bursche hört auf den wohlklingenden Namen Rolf Rodewald und ist der „Rechtsberater“ der besagten Frau von Haack. Ursprünglich ist er irgendwo in Süddeutschland Notar gewesen. Dann hat etwas nicht gestimmt, wahrscheinlich die ihn anvertrauten Gelder, er hat gebrummt und mit dem Notariat was aus.“

„Später ist er hier in Berlin aufgetaucht, er hoffte wohl, in der Großstadt leichter seine dunklen Geschäfte machen zu können. Er betätigte sich als Winkeladvokat kennt alle Schliche und Hintertüren, die das Gesetz offenläßt. Der größte Teil der Unterwelt gehört zu seiner Kundschaft. Oft sind wir auf seine Spuren gestoßen, er steht im Verdacht, ein ganz gefährlicher Hehler zu sein, aber noch nie konnten wir ihn fassen.“

„Und diesen Mann hat, wie Sie sagen, Frau von Haack zum

Bunte Chronik aus aller Welt

— COURMAYEUR (Italien) Julius Kardinal Döpfner, der 47 Jahre alte Bischof von Berlin und jüngste Fürst der römisch-katholischen Kirche, hat den höchsten Berg Europas den 4810 Meter hohen Mont Blanc bestiegen.

Die bergsteigerische Leistung des Kardinals, der zur Zeit in Italien seinen Urlaub verbringt, wurde erst jetzt bekannt, weil Bischof Döpfner die Eingeweihten gebeten hatte, erst nach seiner Abreise aus Courmayeur darüber zu sprechen. Vor zehn Tagen war der Kardinal zusammen mit drei Begleitern unerkannt in Zivilkleidern in der Stadt am Fuße des Gipfels angekommen. Namen und Rang des Besuchers erfuhr nur der Pfarrer, in dessen Kirche der Gast die Messe las. Geführt von dem Bergführer Aldo Oliero und dessen Sohn brachen der Kardinal und Begleiter am Nachmittag zum Miagegletscher auf. Am Abend erreichte man die Gonella Hütte, wo inmitten einer Gruppe von Kadetten der militärischen Bergsteigerschule von Aosta übernachtet wurde. Niemand erkannte in dem für die Tour zweckmäßig gekleideten Mann einen der höchsten Würdenträger der Kirche. Halb zwei Uhr morgens war die kleine Gruppe, der eine mit dem anderen durch das Seil verbunden, im Schein einer Laterne bereits wieder auf dem Wege. Um acht Uhr war der Gipfel des weißen Berges erreicht. Zum zweiten Mal stand ein Kardinal auf dem höchsten Berg des Kontinents, den vorher — soweit sich die Bergführer erinnern können — nur Kardinal Ratti, der spätere Papst Pius XI., auf dem gleichen Wege erklimmen hatte. Als Bergführer Oliero oben darüber aufgeklärt wurde, wen er geführt hatte, meinte er: „Das hätte ich nicht gedacht. Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich ihm in einem weniger befahrenden und rauhen Ton beim Klettern Anweisungen gegeben.“

— WESTERLAND-SYLT. Zum erstenmal in der Geschichte der Nordseeinsel Sylt wurde von den Kulturverwaltungen der Insel ein generelles Badeverbot erlassen. Wie ein Sprecher der Kurverwaltung Westerland mitteilte, mußte das Badeverbot wegen einer durch heftige Westwinde hervorgerufenen starken Brandung ausgesprochen werden, in der innerhalb von 24 Stunden drei Badegäste ums Leben gekommen waren. Das Verbot soll erst wieder aufgehoben werden, wenn die gefährliche Brandung sich beruhigt hat.

— MANNHEIM. Ein Großbrand in der Zweigniederlassung Ladenburg am Neckar der Brown Boveri Cie (BBC) zerstörte in der Nacht eine Werkshalle und richtete einen Sachschaden von mehreren Millionen DM an. Personen kamen bei dem Brand dessen Ursache noch ungeklärt ist, nicht zu Schaden. Die 5000 qm große Werkshalle des Zweigwerkes brannte völlig aus.

— BERLIN. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind in der Sowjetzone sechs Kinder bei Bränden umgekommen, die entweder sie selbst oder ihre Spielkameraden verursacht hatten. Der letzte Großbrand ist in der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft „Morian Geyer“ in Dargelin (Kreis Greifswald) durch einen fünfjährigen Jungen verursacht worden, der mit Streichhölzern gespielt hat. Neben einem Stallgebäude mit wertvollem Viehbestand seien zwei Scheunen durch das Feuer vernichtet worden. Nach vorläufigen Schätzungen betrage der Sachschaden rund 30.000 Ostmark.

— SIGMARINGEN. In der Benediktiner-Erzabtei Beuron (Kreis Sigmaringen) brach aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand aus, der Wirtschaftsgebäude mit Erntevorräten vernichtete. Der Schaden wird auf etwa 750.000 DM geschätzt. Feuerwehren aus Sigmaringen und Tuttingen konnten ein Übergreifen des Feuers auf das Klostergebäude und auf die aus dem 16. Jahrhundert stammende Ba-

rockkirche verhindern. Dem Kloster steht Dr. Reetz vor, der lange Jahre Mönch in St. Matthias war und vor einigen Tagen noch ein Pontifikalamt in Trier zelebrierte.

— MEXIKO-STADT. Die mexikanische Ostküste ist von einem schweren Erdbeben erschüttert worden, das zahlreiche Tote und Verletzte gefordert und zu schweren Schäden geführt hat. Der Herd des Bebens wird im Golf von Mexiko vermutet. Am schwersten betroffen wurde ersten Berichten zufolge die 60 km von der Küste entfernt liegende Stadt Jalisco, wo eine bisher unbekannt Anzahl Menschen den Tod gefunden haben soll. Mindestens 60 Bewohner der Stadt wurden verletzt. Die Hafensstadt Coatzacoalcos meldet 15 bis 20 Tote und schwere Schäden an Gebäuden und Hafenanlagen.

— ERLANGEN. Der 50 Jahre alte Kulturfilmproduzent Erich Menzel und seine 28 Jahre alte Ehefrau Ingeborg sind auf der Bundesautobahn Nürnberg-München, etwa vier Kilometer nördlich von Ingolstadt mit dem Wagen tödlich verunglückt. Menzel fuhr mit etwa 140 Stundenkilometern gegen ein Brückengeländer. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert. Beide Insassen verbrannten in dem Wrack, das Feuer gefangen hatte.

Erich Menzel hatte kurz nach Kriegsende das „Institut für wissenschaftliche Filme“ in Erlangen gegründet. Zu seinen Produktionen gehören die beiden Tanz-Filme mit Harald Kreutzberg, „Der ewige Kreis“ und „Walpurgisnacht“ sowie „Griff nach dem Atom“, „Schall, den wir nicht hören“ und „Raketen im Weltraum.“

— LIMERICK. Ein Großbrand im Herzen von Limerick veranderte zwei Straßenzüge der irischen Stadt in ein flammendes Inferno. Das Feuer war kurz vor Mittag in einem großen Geschäftshaus ausgebrochen und hatte schnell auf die umliegenden Gebäude übergegriffen. Selbst auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurden zwei Wohnhäuser und ein Spirituosen-Geschäft ein Raub der Flammen. Eine Stunde nach Ausbruch des Brandes stürzte die lange Front des Kaufhauses in sich zusammen. Elf Feuerwehrbrigaden und sämtliche verfügbaren Polizei- und Truppeneinheiten waren bei der Brandbekämpfung eingesetzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— SOLINGEN. Ein Pfund Schwarzbrot, zehn Zigaretten und etwa 10 DM Kleingeld waren die Beute, wegen der zwei junge Burschen eine 90 Jahre alte Frau überfielen. Die alte Frau betreibt in Solingen-Lache ein Lebensmittelgeschäft. Die Täter, die zwischen 18 und 25 Jahren alt sind, bestellten zunächst einige Kleinigkeiten. Als die Frau ihnen die Waren übergeben wollte, griff einer der Burschen sie an und stieß sie einen Nebenraum. Der zweite machte sich über die Ladenkasse her. Die Täter entkamen.

— NEW YORK. Bei einem schweren Autounfall im Yellowstone-Nationalpark fand die 31 Jahre alte Auslandsstudentin, Gisela de Cruyter aus Dortmund, den Tod. Ihre Begleiterin mußte mit Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Wagen der Mädchen war in der Nähe des Sylvan-Passes am Osteingang des Nationalparks mit einem amerikanischen Kraftwagen zusammengestoßen. Auch die beiden Insassen dieses Fahrzeuges erlitten Verletzungen. Gisela de Cruyter und ihre Begleiterin studierten in Grensboro (Nordkarolina.)

— OKLAHOMA CITY. Eine Explosion ereignete sich in der Nacht in einem Erdöllager in Oklahoma City. Die Explosion war von einem heftigen Brand gefolgt, dessen Alle Feuerwehrlente der Stadt eilflammen 30 Meter Höhe erreichten herbei, um zu versuchen den Brand zu löschen.

— MANTUA. Eine Verkehrsstörung die mehrere Stunden anhielt und zahlreiche Automobilisten an der Fortsetzung ihrer Fahrt von Trient nach Mantua hinderte, wurde durch tausende Forellen verursacht, die an einer Straßenbiegung durch eine Schleuderbewegung des Lieferwagens aus ihren Kisten auf die Straße geworfen wurden. Etwa 10 Tonnen Forellen befanden sich so auf der Fahrstraße, die für Autos solange unbenutzbar war, bis die Fische wieder eingesammelt waren und die Weiterfahrt ungefährlich war.

— LONDON. Zufriedenstellend verlief die leichte Augenoperation der sich Lady Churchill im Krankenhaus von East Grinstead unterziehen mußte.

— MARSEILLE. Der Mörder Gise-la Salmis, Anton Koerner aus dem Saarland, wurde in Marseille von der Kriminalpolizei verhaftet. Der Polizei war die Ankunft des Mörders am Vorabend gemeldet worden und die Verhaftung machte keinerlei Schwierigkeiten.

— MARSEILLE. Der 20jährige deutsche Gerhard Pockewaldt und sein gleichaltriger österreichischer Freund Günther Polttisch, der mit ihm gemeinsam im Juli dieses Jahres illegal nach Frankreich kam und innerhalb von acht Tagen mit ihm zwei Einbrüche in Marseille durchführte, wurden von der Pariser Ferienstrafkammer zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— PARIS. Die französische Fluggesellschaft Air-France beförderte im Jahr 1958 mehr als 2,5 Millionen Fluggäste auf einer Durchschnittsstrecke von 1300 km und steigerte ihre Verkehrsleistung um 5 Prozent. Die Einführung einer verbilligten Touristenklasse auf der Nordatlantikküste hatte eine wesentliche Steigerung des Flugverkehrs zur Folge. Nach Montreal wurde eine Steigerung um 26 Prozent, nach New York eine Zunahme von 24 und nach Chicago eine solche von 42 Prozent verzeichnet. Die Einnahmen der Gesellschaft wiesen für 1958 eine Steigerung von 19 Prozent auf, die auf die Währungsmaßnahmen vom August 1957 zurückzuführen sind. Eine etwas geringere Steigerung erfahren die Ausgaben.

— INNSBRUCK. Der Kochlehrling Hubert Seidl aus Bad Aibling in Bayern, stürzte beim Einstieg zur Christascharte im Kaisergebirge ab und schlug mit dem Kopf gegen die Felswand. Er erlitt einen Schädelbasisbruch sowie einen Wirbelsäulenbruch und starb wenige Minuten nach dem Absturz.

— WIEN. Die Arbeiten der Froschmänner im Toplitzer See, die nach den falschen Pfundnoten suchen, wurden durch die Auffindung einer Kiste mit Unterwasser-Versuchsraketen unterbrochen. Die Suche nach dem Falschgeld wird wieder aufgenommen, wenn die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung jeden Unglücks getroffen sind. Die Froschmänner, die für die deutsche Illustrierte „Der Stern“ arbeiten, haben ebenfalls eine Kiste mit Dokumenten in russischer und kroatischer Sprache gefunden, die jetzt entschlüsselt werden sollen. Man erwartet, daß das Ergebnis dieses einzigartigen „Fischfangs“ einen großen Lastwagen füllen wird, der am kommenden Freitag den österreichischen Behörden übergeben soll.

— LONDON. Die Arbeitslosigkeit des vergangenen Jahres in Großbritannien führte zu einem Kuriosum. Das britische Arbeitsministerium hatte nämlich 2000 temporäre Hilfskräfte anzustellen, die die Arbeitslosen zu registrieren und zu vermitteln hatten. Während für viele Monate die Anzahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat stieg, stieg gleichzeitig die Ziffer der staatlichen Beschäftigten.

— PARIS. Der Mörder, der die junge Gisele Mosquent erwürgt und

in einem Ueberseekoffer in einer Pariser Bahnhofshalle abgestellt hat, blieb nicht lange auf freiem Fuß. Bereits am Abend nachdem die Leiche gefunden wurde, saß der Verdächtige Nummer eins hinter Schloß und Riegel.

— SHEFFIELD. Wenn die vermögenslose Witwe und Mutter von 13 Kindern Mrs. Beatrice Sheldon aus ihrem Urlaub nach Hause kommt, wird sie ihr altes Haus kaum noch wiedererkennen. Es ist repariert, neu geputzt, hat neue und größere Fenster, ist innen völlig neu gestrichen und tapeziert, hat ein Badezimmer und Elektrizität wurde angeleitet. 17 Nachbarn sammelten das notwendige Geld und führten die Arbeiten aus. Da die Um- und Neubauten nur in einem unbewohnten Haus vorgenommen werden konnten, schickte man Mrs. Sheldon mit allen ihren 13 Kindern für zwei Wochen in ein Seebad. Die lobenswerten Nachbarn trugen auch die Kosten.

— COLMAR. Dr. Albert Schweitzer ist in Begleitung seiner Mitarbeiterin in Colmar eingetroffen, wo er von seiner Familie und dem Bürgermeister sowie dem Kabinettsdirektor des Präfekten begrüßt wurde. Er wird sich einige Zeit in Europa aufhalten und Frankreich aufsuchen.

— LONDON. Allein in London sollen sich noch etwa 500 nicht-explodierte Bomben befinden, behauptet ein Sprecher des Innenministeriums in Großbritannien. Befanden sich heute noch 60 unentdeckte Minenfelder, man findet täglich noch Bomben, laufend werden an der Küste Treibminen angeschwemmt und allein während der Baggerearbeiten für eine neue Atomkraftzentrale an der Südküste wurden 80 Fliegerbomben gefunden. Die Bombenentschärfer sind heute, 15 Jahre nach Ausgang des Krieges, noch genauso vollbeschäftigt wie während der Kriegstage.

— LONDON. Die Vereinigung der kleinen Geschäftsinhaber in England plant eine Flotte gelackierter Kraftwagen mit auffälliger Beschriftung in Dienst zu stellen, die die Schulden eintreiben sollen. Die Geschäftsleute glauben, daß die ins Auge fallenden Autos mit der Beschriftung „Schuldeneintreibung“ erfolgreicher als Mahnungen, Drohbriefe und Zahlungsbefehle sein werden. Keine Hausfrau wäre wohl sehr begeistert, wenn eines dieser Autos vor ihrem Hause hält, da damit dann die gesamte Nachbarschaft wisse, sie sei eine säumige Schuldnerin.

— LITTLE ROCK. Eine Bombe sehr primitiver Konstruktion explodierte am Montagabend vor dem Gymnasium von Little Rock, das Negerschüler aufgenommen hat. Das Gebäude erlitt keinen Schaden. Die Polizei hat zwei junge Weiße verhaftet, die im Verdacht stehen, die Bombe vor einer Mauer des Gebäudes niedergelegt zu haben.

— NE WYORK. Sieben Personen, zwei Besatzungsmitglieder und fünf Passagiere fanden beim Absturz eines militärischen Hubschraubers auf dem Stützpunkt Thule auf Grönland den Tod, kündigte die amerikanische Flugwaffe an.

— NEW YORK. Drei Kinder erblickten in den letzten 48 Stunden an Bord amerikanischer Verkehrsflugzeuge das Licht der Welt. Zuerst kam ein gesunder Junge auf der Strecke von San Juan nach New York etwa 650 Kilometer nördlich von Porto Rico zur Welt, dann gebar eine junge Frau zwei Mädchen beim Ueberfliegen von Neufundland.

— ANKERA. In den Morgenstunden gelang es der Feuerwehr, verstärkt durch die Truppe, den wütenden Brand einzudämmen. In einem Umfang von fünf Quadratkilometer wurden alle Gebäude Op-

fer der Flammen. Noch ist es unmöglich, den Umfang des riesigen materiellen Schadens und die Zahl der Opfer festzustellen. Bei diesem Brand handelt es sich um den schwersten Brand, der Ankara bisher heimgesucht hat. Mehrere Mitglieder der Lösch- und Rettungsmannschaft wurden im Kampf gegen das Feuer verletzt.

— BITLIS. Ein Untier, das so groß ist wie drei Büffel, macht nach den Behauptungen von Dorfbewohnern den Van-See in der östlichen Türkei unsicher. Die Presse fragt sich, ob es sich tatsächlich um ein Seeungeheuer handelt oder um einen Drachen, der nur in der Phantasie der Dörfer existiert.

— BELGRAD. Acht Tote und 40 Verletzte gab es bei der Entgleisung des D-Zuges Sarajevo-Zagreb auf einer Brücke unweit von Banja Luka. Die Lokomotive und drei Wagons stürzten in den Drogocefluß.

— MADRID. Einen Toten und 21 Verletzte, davon fünf schwer, forderte ein Autobusunglück in der Nähe von Onda in der Provinz Castellon. Der Fahrer hatte die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und war gegen eine Mauer gefahren.

— VAESERVIK. Unweit von Vaestvik kam ein heftiger Waldbrand zum Ausbruch. Zahlreiche Holzhäuser im Wald wurden vernichtet. Man vermißt vier Kinder.

— GRAZ. Einen „neuen Führer“, den 35jährigen deutschen Alfred Zintl aus Köln, werden die österreichischen Behörden in die Bundesrepublik abschieben. Im Gepäck des Deutschen wurden ein, auf Minuten festgelegter Anschlag auf die Regierung Adenauer gefunden, sowie die Ansprache, welche Zintl, ein die Ansprache, welche Zintl über den Rundfunk nach der Machtübernahme an das deutsche Volk richten wollte. Der Polizeiarzt von Graz erklärte, daß Zintl, ein kleiner Mann, der nur 1,61 Meter mißt, im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist. Das Programm des Diktator-Anwärters erinnert stark an das Naziprogramm. Verhaftet wurde Zintl, weil er fälschlich seine Aufenthaltsgenehmigung verlängert hatte.

— SALZBURG. Der 24jährige Deutsche Gert Mitterdorff aus Berlin wurde aus dem Obertrummerssee tot geborgen. Mitterdorff, der seinen Urlaub in Obertrum verbrachte, dürfte schon am 25. August beim Baden ertrunken sein.

— LONDON. Unter der Firmaabzeichnung „Renault Maschine Tools“ gründete das große französische Automobilunternehmen „Régie Renault“ eine neue britische Filiale, zur Fabrikation der Maschinen und Schnitte für die Renault-Betriebe in Großbritannien bestimmt. Bis jetzt wurden die von Renault in England benötigten Maschinen und Werkzeuge unter Lizenz erzeugt. Renault hat nun den Lizenzvertrag gekündigt und wird in den Gebäuden der Firma Sentinel in Shrewsbury die Fabrikation aufnehmen, bis die eigenen Anlagen fertiggestellt sind.

— SAARBRÜCKEN. Der aus Sarreguemines stammende Arbeiter Roger Bieler fand nach einer Mittellung der Polizei auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof den Tod. Bei einer Billetkontrolle im Schnellzug Paris — Saarbrücken konnte Bieler weder ein Billet noch einen Personalausweis vorweisen. Außerdem war er stark betrunken. Als das Zugpersonal ihn nach der Ankunft in Saarbrücken zum Schalter führen wollte, ergriff Bieler die Flucht, sprang über ein Geländer und stürzte durch die Glasdecke auf den Boden der Bahnhofshalle er wurde dabei so schwer verletzt, daß er während der Ueberführung zum Krankenhaus starb.

Regine spr
Blumengeschäft
„Herr Theot
um etwas Ur
Sie verstehen
„Aber sicher
Blumenhändler
„Ich möchte
teilen, auf ein
Blumen liefer
aus, es darf r
„Natürlich,
bald „und wc
werden?“
Regine läch
„Wie?“ stot
soll ich das ve
Lassen Sie
gehen, aber
Uhr, wenn i
mein Mann z
„Aha“, me
„Und sollte
die Blumen k
daß der Au
wolle.“
„Aha“, sag
mal, „Jetzt ve
Regine zah
Geschäft. Will
sie, mag er
wissen, daß
eine Menge t

John Thor
der Transoce
in dieser We
Mit diesem
Bewandnis:
raum als ein
John Thom
am genauest
unbeobachtet
kenntnis ber
Bevor Thom
er ihm im
raffiniertes
genau seher
versteckt an
außerdem at
Thomas rich
mehrere Bes
Eine zwei
die Briefe i
Schreibstich
Besucher, d
hineinzulage
s zu Thom
paßt.
John Thor
er unter de
Posten sei
hatte. Das V
vor der Ans
Daisy Wi
gefährlichen
Auf dem
spondenz; a
zine und Mc

V
Aber
Aber
Aber
Und
Also
Nach
Also
Zu d

befand sich
liches Bud
„Transoce
gab im Zir
ständen, d
Aufmerksam
wecken: d
einer Frau
Daisy inte
nich“. Sie
einander,
werden lie
das dicke
So saß sie
für die Fi
der Person
Daisy W
deri — an
den Doku
Schreibst
zimmer h
nicht verfi
Ein Vie
einerseits

Als der
der belief
das Wien
einmal als
blutrünsti
hatte für
zehn Krei
talalterlic
spielte di
die einer
Die groß
und unte
kuma wa

So ging es nun Tag für Tag

Eine heitere Geschichte / Von Arne G. Thomsen

Regine sprach mit dem Inhaber des Blumengeschäftes. „Herr Theobald“, sagte sie, „es handelt sich um etwas Ungewöhnliches, aber ich denke, Sie verstehen Aufträge diskret zu behandeln.“

„Aber sicher, gnädige Frau“, erwiderte der Blumenhändler Theobald. „Ich möchte Ihnen einen Dauerauftrag erteilen, auf einen Monat. Sie sollen jeden Tag Blumen liefern. Wählen Sie nur die besten aus, es darf ruhig etwas kosten.“

„Natürlich, gnädige Frau“, dienerte Theobald, „und wohin sollen die Blumen geschickt werden?“ Regine lächelte. „An meine eigene Adresse.“

„Wie?“ stotterte der Blumenhändler. „Wie soll ich das verstehen?“ „Lassen Sie die Blumen nur für mich abgeben, aber in der Zeit von elf bis zwölf Uhr, wenn ich Tennis spiele. Dann ist nur mein Mann zu Hause.“

„Aha“, meinte Theobald verständnislos. „Und sollte mein Mann fragen, von wem die Blumen kommen, bedauern Sie und sagen, daß der Auftraggeber nicht genannt sein wolle.“

„Aha“, sagte der Blumenhändler noch einmal, „jetzt verstehe ich.“ Regine zahlte und verließ gutgelaunt das Geschäft. Willibald wird sich wundern, dachte sie, mag er vor Eifersucht platzen. Er soll wissen, daß es noch Leute gibt, denen ich eine Menge teurer Blumensträuße wert bin...

Am nächsten Tag ging sie zur gewohnten Zeit Tennis spielen. Der erste Blumenstrauß ging inzwischen auf die Reise. Zehn Minuten nach zwölf kam Regine zurück.

„War etwas los, Willibald?“ fragte sie und sah sich unauffällig in der Wohnung um. Es standen keine Blumen da. „Nein, nichts“, brummte Willibald Specht. Am Nachmittag rief Regine beim Blumenhändler Theobald an.

„Die Blumen wurden kurz nach elf abgegeben, gnädige Frau“, beteuerte dieser. Am nächsten Tag geschah dasselbe. Regine schaute sich um, sah keinen Strauß und fragte: „Wurde für mich nichts abgegeben?“

„Nein, nichts“, brummte ihr Mann. So ging es Tag für Tag. Nie waren die Blumen zu sehen, und Willibald sagte lakonisch: „Es wurde nichts abgegeben. Was fragst du eigentlich andauernd?“

Blumenhändler Theobald beteuerte: „Jeden Tag erhält er die Blumen.“ Regine begriff gar nichts mehr. Bis sie eines Tages ihre Freundin Rosalinde traf. Und Rosalinde erzählte: „Weißt du, Regine, warum ich so gut gelaunt bin? Seit drei Wochen erhalte ich jeden Vormittag Blumen. Ich weiß zwar nicht von wem, aber die Blumen sind wunderbar. Ich muß einen heimlichen Verehrer haben.“

Regine wurde erst blaß und dann rot. „Der Schuft!“ sagte sie nur...

Das Geheimnis des Vorzimmers

Eine heitere Erzählung / Von Geno Ohlischläger

John Thomas, Direktor und Personalchef der Transocean Lloyd Cie., ein großes Tier in dieser Weltfirma, hat ein Vorzimmer. Mit diesem Vorzimmer hat es eine besondere Bewandnis: es ist eher ein Beobachtungsraum als ein Vorzimmer.

John Thomas weiß, daß man die Menschen am genauesten studieren kann, wenn sie sich unbeobachtet glauben, und auf dieser Erkenntnis beruht das Prinzip des Vorzimmers. Bevor Thomas einen Besucher empfängt, läßt er ihn im Vorzimmer warten. Durch ein raffiniertes Spiegelsystem kann er jederzeit genau sehen, was der Besucher tut; durch versteckt angebrachte Mikrophone kann er außerdem abhören, was der Besucher spricht.

Thomas richtet es möglichst so ein, daß sich mehrere Besucher im Vorzimmer treffen. Eine zweite Falle für die Besucher sind die Briefe und Akten, die zufällig auf dem Schreibtisch liegen. Sie liegen da, um einen Besucher, der indiscret genug ist, sie zu lesen, hineinzulegen: der Inhalt ist so abgefaßt, wie es zu Thomas geschäftlichen Zwecken jeweils paßt.

John Thomas erwartete die junge Dame, die er unter den vielen Bewerberinnen um den Posten seiner Privatsekretärin ausgesiebt hatte. Das Vorzimmer sollte ihre letzte Probe vor der Anstellung sein.

Daisy Wilms erschien und nahm in dem gefährlichen Raum Platz. Auf dem Schreibtisch lag allerhand Korrespondenz; auf einem Tischchen lockten Magazine und Modezeitschriften, auf einem anderen

schäftsinteresse Daisys orientiert, andererseits von ihrem persönlichen Charme so bestrickt, daß er ihr kündigte und statt der Stellung einen Ehevertrag anbot. Daisy war einverstanden, und sie heirateten.

Am Tag nach der Hochzeit verriet John Thomas ihr das Geheimnis des Vorzimmers. Nun wollte er aber von ihr eine Erklärung, wieso sie sich bei ihrer Vorstellung darin so ganz anders benommen hatte, als sie sich später entpuppte.

„Weil ich früher einmal bei Irving und Soldman Rechnungen geschrieben habe!“ erklärte Daisy. „Wer ist Irving und Soldman?“ fragte er. „Irving und Soldman ist die Firma“, antwortete Daisy lachend, „von der du — die Ueberwachungsanlage für das Vorzimmer hast einrichten lassen!“

Vergänglichkeit

Abermal ein Teil vom Jahre,
Abermal ein Tag vollbracht;
Abermal ein Brett zur Bahre
Und ein Schritt zur Gruft gemacht.
Also nähert sich die Zeit
Nach und nach der Ewigkeit;
Also müssen wir auf Erden
Zu dem Tode reifer werden.

Günther

befand sich ein dickes, äußerlich unansehnliches Buch mit der nüchternen Aufschrift „Transocean Lloyd Cie., Geschäftsberichte“. Es gab im Zimmer noch eine Reihe von Gegenständen, die geeignet gewesen wären, die Aufmerksamkeit einer jungen Dame zu erwecken: der Spiegel in der Ecke, das Bild einer Frau auf dem Schreibtisch...

Aber Daisy interessierte sich für alle diese Dinge nicht. Sie schlug ihre hübschen Beine übereinander, so daß der Rock die Knie sichtbar werden ließ, und vertiefte sich mit Eifer in das dicke Buch und seine Geschäftsberichte. So saß sie da, ein Bild gesammelten Interesses für die Firma „Transocean Lloyd Cie.“, bis der Personalchef sie rufen ließ.

Daisy Wilms wurde — wen nimmt es Wunder! — angestellt. Ihre Diskretion gegenüber den Dokumenten und dem Bild auf dem Schreibtisch, ihr ganzes Benehmen im Vorzimmer hatten ihre Wirkung auf Thomas nicht verfehlt.

Ein Vierteljahr später war John Thomas einerselbst gründlich über das mangelnde Ge-

Es war noch in der guten, alten Zeit... Damals standen in der „Iskefalle“ auf weißgeschauerten Tischen die bauchigen Rumflaschen neben der Porzellandose, die mit Knaster bis zum Rande gefüllt war. Nur das heiße Wasser für den Grog mußte bezahlt werden.

Traulich vereint saßen unter der blubbernden Gaslampe die Honoratioren der kleinen Hafenstadt. Ihr Präsident, der würdige Kapitän Freytag, hatte wiederum von einem Schiffsuntergang erzählt, dem er als einziger mit viel Glück entgangen war.

Nun servierte der Kellner Karl dem Kapitän ein „Ochsenauge“, eines der unwahrscheinlich großen Schnapsgläser, die man gerade noch mit der Hand umspannen konnte. Der Kapitän ergriff das Glas: „Reinlegen könnt ihr mich doch nicht — aber wenn ihr wollt!“ Mit geübter Hand führte er es zur Nase und schnüffelte kurz daran.

„MGRAB! — Machandel, Gin, Rum, Arrak und ein Schüßchen Bommerlunder“, stellte er selbstsicher fest.

„Sie sind doch wirklich nicht kleinzukriegern, Käpt'n“ seufzte der Apotheker aus seiner Ecke. „Nun habe ich tatsächlich vom Bommerlunder nur drei Tropfen hineingetan — und wenn einer mischen kann, dann...“ Er dachte an das freundschaftliche Duell zwischen den Freunden. Hierzu wurden seit langem heimlich Schnäpse aller Art zusammengestellt und dem „Gegner“ zum Raten gegeben. Wenn er die Ingredienzen nennen konnte, dann mußte der Forderer zahlen — und Kapitän Freytag hatte seit Menschen-gedenken umsonst getrunken.

„Nun verraten Sie uns doch endlich, wie Sie an diese Zauberei kommen, Käpt'n“, forderte der Apotheker den Sieger auf, „und was soll das komische Wort: MGRAB?“

„Tja, ihr habt ja auch niemals was Vernünftiges gemischt“. Der Kapitän stopfte sich aus der Knasterdose seine Stummelfeife. „Ich hätte als junger Steuermann auf Käpt'n Lahusens Bananendampfer „Bahamas“ angeheuert. Wir fuhren damals die West-Indien-Route. Als ich eines Abends in die Offiziersmesse kam, saß der Erste Offizier allein hinter einer uralten Zeitung. Mir war

beiden Beisitzer mit den Worten: „Nun, was sagt ihr dazu?“

Nun hätte eigentlich der Statist zur Rechten Antwort geben müssen; da aber der Fernerichter bei dieser Frage versehentlich den Beisitzer zur Linken, der von Weidmann dargestellt wurde, anblickte, erwiderte dieser mit düsterer Grabesstimme:

„Tja, was kann man für zehn Kreuzer da viel sagen!“

Tosender Beifall belohnte den Humor des jungen Schauspielers.



NOCH IST'S SOMMER, NOCH LADET DIE SEE ZUM BADE (Aufnahme: Bas-Bavaria)

Leseübungen in der Kapitänskajüte

Eine Geschichte zum Schmunzeln / Von Burkhard Hering

schon immer ein großer, geheimnisvoller Schrank aufgefallen. Auf die Tür war ein lebensgroßer Totenkopf gemalt, darunter stand in wuchtigen Lettern: „Kapitänsbibliothek“. Ich drückte lange herum, ehe ich es wagte, den brummigen Ersten nach dem Geheimnis des Schrankes zu fragen.

Wortlos legte er nach einer Weile seine Zeitung hin und öffnete feierlich den Schrank... Vierundzwanzig dicke Flaschen standen drin — solche, wie die Pillendreher sie haben. Auf jeder von ihnen war ein großer Buchstabe gemalt. — So von A bis Z. — Schön nach dem Alphabet geordnet standen sie drin. Alle seestoff gezurrt. Und alle proppevoll mit verschiedenen Schnäpsen.

Der Erste nickte nur in Richtung der Pulen: „Da!“... Ich mußte lang und vorsichtig fragen, um zu erfahren, daß an langen Abendstunden aus diesem Schrank „gelesen“ wurde.

Sinnend griff der Kapitän nach der Rumflasche und füllte sein Glas mit dem Ausdruck verzückter Erinnerungen nach: Aber vernünftige Worte wurden zusammengestellt. Bei diesen Leseübungen konnte ein Abend bannig lang werden. Dann kriegte ich den Ersten so weit, daß er sich umdrehte. Ich mischte ihm einen Doppelten. Lässig nahm er das Glas, leerte es und schloß mit einem geringschätzigen Blick auf mich den Schrank, als hätte ein Ungläubiger einen Blick ins Allerheiligste getan. Er nahm wortlos die Zeitung wieder auf und las.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe er wieder aufblickte: „Sie Anfänger, das war „Anna“,

da müssen sie noch allerhand lernen, bis sie bei unserem Käpt'n längs kommen... Er rät nämlich „Nebukadnezar“ —

„Tja, liebe Freunde“, fuhr Kapitän Freytag fort und nahm einen Doppelschluck, „ich blieb zwei Jahre auf der „Bahamas“... Viel lernte ich vom guten Käpt'n Lahusen, doch brachte ich es nur bis „Faust“... Es war ein schweres Studium... Erst als ich selbst nach langen Jahren christlicher Seefahrt Kapitän — so mit eigener Kapitänsbibliothek — war, brachte ich es soweit, daß ich „Propokatepet“ lesen konnte.“

Er klopfte seine Pfeife aus: „Ihr seht hoffentlich ein, daß eure ganze Mischerei kindischer Anfängerkräm ist!“

Geheimschrift

Der „alte Dessauer“ war zwar ein tüchtiger Soldat und Heerführer, er erforderte bekanntlich den eisernen Ladestock, der der preußischen Infanterie ein schnelleres Feuern ermöglichte, aber lesen und schreiben hatte er nur sehr dürftig gelernt. Vielleicht war das der Grund, weshalb er besonders gern seine Befehle schriftlich gab. Eines Tages schickte er auch wieder seinen Adjutanten mit einem schriftlichen Befehl zu einem Truppenkommandeur. Der aber konnte die Hieroglyphen nicht entziffern, galoppierte deshalb persönlich zum Feldherrn und bat um Aufklärung. Der „Alte Dessauer“ konnte nun aber selbst nicht mehr lesen, was er geschrieben hatte. Während zerriß er den Zettel und schrieb dem Obersten an: „Ich habe das ja auch nicht geschrieben, damit ich es lesen kann, sondern damit Er es liest.“

Intermezzo nach Mitternacht

Humoreske / Von Hanns Heidsieck

Mitternacht war vorüber. Das Städtchen schlief. Ueber die Dächer rieselte gleißender Mondschein. Es war eine milde Nacht. Tappende Schritte, in unregelmäßigem Rhythmus, kamen die Straße herunter. Ein Schatten schwankte. Im Zickzack ging es von Haus zu Haus. Aus alkoholischem Munde, gedämpft — und bald wieder laut getrillert, hebt sich ein Lied empor, taumelt zurück von den vorspringenden Dächern, purzelt aufs Pflaster — verhaucht — verhallt:

„Oh — Su — sanna —“
Vor einem bestimmten Haus wird haltgemacht. Teufel auch — hicks! — da hockte schon einer! Der Trunkenbold erstaut:

„He, Freundchen — was tun Sie — hicks! — hier?“
„Aeh — äh! Kollege! Prost ex!“
„Kollege?“
„Na — natürlich. Bist ja genau — genau — so blau wie ich!“
„Kollege! Haha — ha — — psch!“
„Nun bestest er es auch schon!“
„Was — was wollen Sie hier — frage ich nochmals?“
„Das geht Sie — geht Sie nichts an. Außerden wohnen ich hier!“

„Unsin. Hier — hier wohne ich! Hicks!“
„Nein, ich!“
„Nein, ich! — Scher dich — scher dich zum Teufel!“
„Fällt mir nicht ein, Kollege!“
„Kollege! Ich ver — verbitte mir das!“
Immer lauter wurde es in der Nacht. Immer dichter und schmetternder hagelten die Schimpfworte. — Wachtmeister Leisegang schlich herbei. Der Hüter der Ordnung packte die Herren am Kragen. Mit Stentorstimme befahl er: „Rrrruhe!“ und fragte: „Was ist denn los?“

„Ich wohne hier!“ fing der eine von neuem an.
„Nein, ich!“ der andere.
Plötzlich riß jemand im ersten Stock heftig ein Fenster auf. Ein Frauengesicht blickte lächelnd nieder, von einem neckischen Häubchen pikant umrahmt — und eine Stimme, ernst und feierlich, ruft herunter:

„Lassen Sie, Wachtmeister Leisegang — lassen Sie die beiden Männer in Ruhe! Das sind Meyers, Vater und Sohn. Wenn sie betrunken sind, kennen sie sich nicht mehr!“
Eine Minute später wurden die beiden von kräftigen Frauenarmen ins Haus gezogen...

Die große Gerichtsszene

Skizze von Karl Quosig

Als der Schauspieler Weidmann noch nicht der beliebte Komiker war, als der er später das Wiener Publikum begeisterte, wirkte er einmal als Statist bei einer Aufführung eines blutrünstigen Ritterschauspiels mit. Weidmann hatte für das fürstliche Honorar von ganzen zehn Kreuzern einen Beisitzer bei einem mittelalterlichen Ferngericht zu spielen und spielte diese stumme Rolle mit einer Würde, die einer besseren Sache wert gewesen wäre. Die große Gerichtsszene nahte ihrem Ende, und unter atemloser Spannung des Publikums wandte sich der Fernrichter an seine

beiden Beisitzer mit den Worten: „Nun, was sagt ihr dazu?“

Nun hätte eigentlich der Statist zur Rechten Antwort geben müssen; da aber der Fernerichter bei dieser Frage versehentlich den Beisitzer zur Linken, der von Weidmann dargestellt wurde, anblickte, erwiderte dieser mit düsterer Grabesstimme:

„Tja, was kann man für zehn Kreuzer da viel sagen!“
Tosender Beifall belohnte den Humor des jungen Schauspielers.

1. Noch ist es umfang des riesigen dens und die Zahl stellen. Bei diesem s sich um den 1. der Ankara bis hat. Mehrere Mit- h- und Rettungs- len im Kampf ge- lertzt.

Antier, das so groß el, macht nach den on Dorfbewohner der östlichen Tür- Presse fragt sich, nuch um ein See- ilt oder um einen ilt in der Phantasie iert.

cht Tote und 40 bei der Entglei- s Sarajevo-Zagreb unweit von Banja motive und drei in den Drogočaj-

en Toten und 22 fünf schwer, for- usungsglück in der in der Provinz Fahrer hatte die n Fahrzeug verlor- en eine Mauer ge-

weit von Vaestwvk r Waldbrand zum reiche Holzhäuser n vernichtet. Men nder.

„neuen Führer“, deutschen Alfred werden die öster- den in die Bundes- den. Im Gepäck des n ein, auf Minuten chlag auf die Re- r gefunden, sowie welche Zintl, ein welche Zintl über ach der Machtüber- eutsche Volk rich- olizeiart von Graz intl, ein kleiner 1,61 Meter mißt, ner geistigen Kräf- amm des Diktator- ert stark an das Verhaftet wurde lschlich seine Auf- zung verlängert

Der 24jährige Deut- dorff aus Berlin i Obertrumseeer tterdorff, der sei- Obertrum ver- schon am 25. Au- ertrunken sein.

Der 24jährige Deut- dorff aus Berlin i Obertrumseeer tterdorff, der sei- Obertrum ver- schon am 25. Au- ertrunken sein.

iter der Firmenbe- anault Maschine : das große fran- mobilunternehmen eine neue briti- r Fabrikation der schnitte für die Re- in Großbritannien jetzt wurden die ngland benötigten Werkzeuge unter Renault hat nun g gekündigt und bänden der Firma wsbury die Fabri- n, bis die eigenen stellt sind.

N. Der aus Sarre- ende Arbeiter Ro- nach einer Mittei- auf dem Saar- hnhof den Tod. Bei olle im Schnellzug icken konnte Bi- ilet noch einen vorweisen. Außer- rk betrunken. Als ihn nach der An- icken zum Schalter ergriff Bieler die iber ein Geländer rd die Glasdecke der Bahnhofshalle so schwer verletzt, der Ueberführung is starb.

